

mit uns



Zeitschrift für die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Universität zu Köln
September 2014



+++ Professional Center +++ Betriebsausflug +++ Praxissemester +++



Foto: Isabelle Weyand

von vorne: Christina Meier, Sylvia Rakovac, Andreas Witthaus, Susanne Geuer, Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Ralf Müller. Es fehlen: Susanne Resch und Katrin Pieper.

In eigener Sache!

Liebe Leserinnen und Leser,

eine oft an uns gestellte Frage möchten wir gerne beantworten: Wie kommt die Redaktion an die Themen? Das geschieht zunächst nach dem Motto: „Alle Wege führen nach Rom“, bzw. in die Zeitung! Es ändert sich ein Gesetz? Das hat vielleicht Auswirkungen auf die Beschäftigten. Also wollen wir etwas darüber erfahren und für Sie schreiben. Die Uni möchte die Parkplätze bewirtschaften? Das interessiert Sie, also sind wir dabei. Es kommen neue Leute an die Uni? Wir stellen sie auf der Personalia-Seite vor.

Und es geschieht durch Ihre Teilnahme, Ihre Anregungen. Deshalb zögern Sie nicht: Sie möchten uns etwas mitteilen? Besondere Orte, Berichte aus Fortbildungen, Veränderungen im Arbeitsleben, Ausstellungen und Veranstaltungen? Schreiben Sie für uns, an uns: ma.zeitung@uni-koeln.de Es gibt etwas, was Sie wissen möchten? Fragen Sie uns. Wir hören für Sie nach. Sie haben einen Freizeit-Tipp für Ihre KollegInnen, einen guten Film gesehen, ein spannendes Buch gelesen? Erzählen Sie uns davon. Denn die mituns ist Ihre Zeitung! Die Zeitschrift aller MitarbeiterInnen der Universität zu Köln. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung, denn die brauchen wir, um zu wissen, was Sie lesen möchten. Vielleicht auch etwas über die Redaktion der mituns?

„In eigener Sache“ schließt daher mit einem Dank an die 18 GastautorInnen und die Gast-Fotografinnen, die an dieser Septemberausgabe mitgewirkt haben. Wir haben 26 Kolleginnen und Kollegen gezählt, die mit ihren Beiträgen unterschiedlichster Art diese Ausgabe mit gestaltet haben. Wir hoffen, dass wir keine/n vergessen habe in unserem Impressum zu erwähnen und schicken Ihnen allen unseren Dank für das Engagement. Wir wünschen uns, dass es so weiter geht mit unserer Zeitung. Nicht umsonst heißt sie ja „mituns“.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr mituns-Redaktionsteam.

Herausgeber: Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth, Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Irmgard Hannecke-Schmidt, Christina Meier, Dr. Ralf Müller, Katrin Pieper, Sylvia Rakovac

Lektorin: Agnes Bollwerk

Grafik: Susanne Resch

An dieser Ausgabe haben außerdem mitgewirkt:

Janette Bartscherer, Dr. Gesine Boesken, Anja Depner, Patric Fouad, Annelene Gäckle, Cornelia Gerecke, Anke Jonatzke, Heidrun Kessler, Dr. Carlo Klauth, Horst Küpper, Viktoriya Lebedynska Minou, Frederike Öhmann, Dr. Daniel Rauprich, Maximilian Ruland, Prof. Daniela Schmeinck, Margit Schön, Dr. Katrin Sommer, Isabelle Weyand Cedric Wolff, Monika von Wrede

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln
Abt. 54, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Anschrift:

Redaktion der Zeitschrift für die MitarbeiterInnen der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

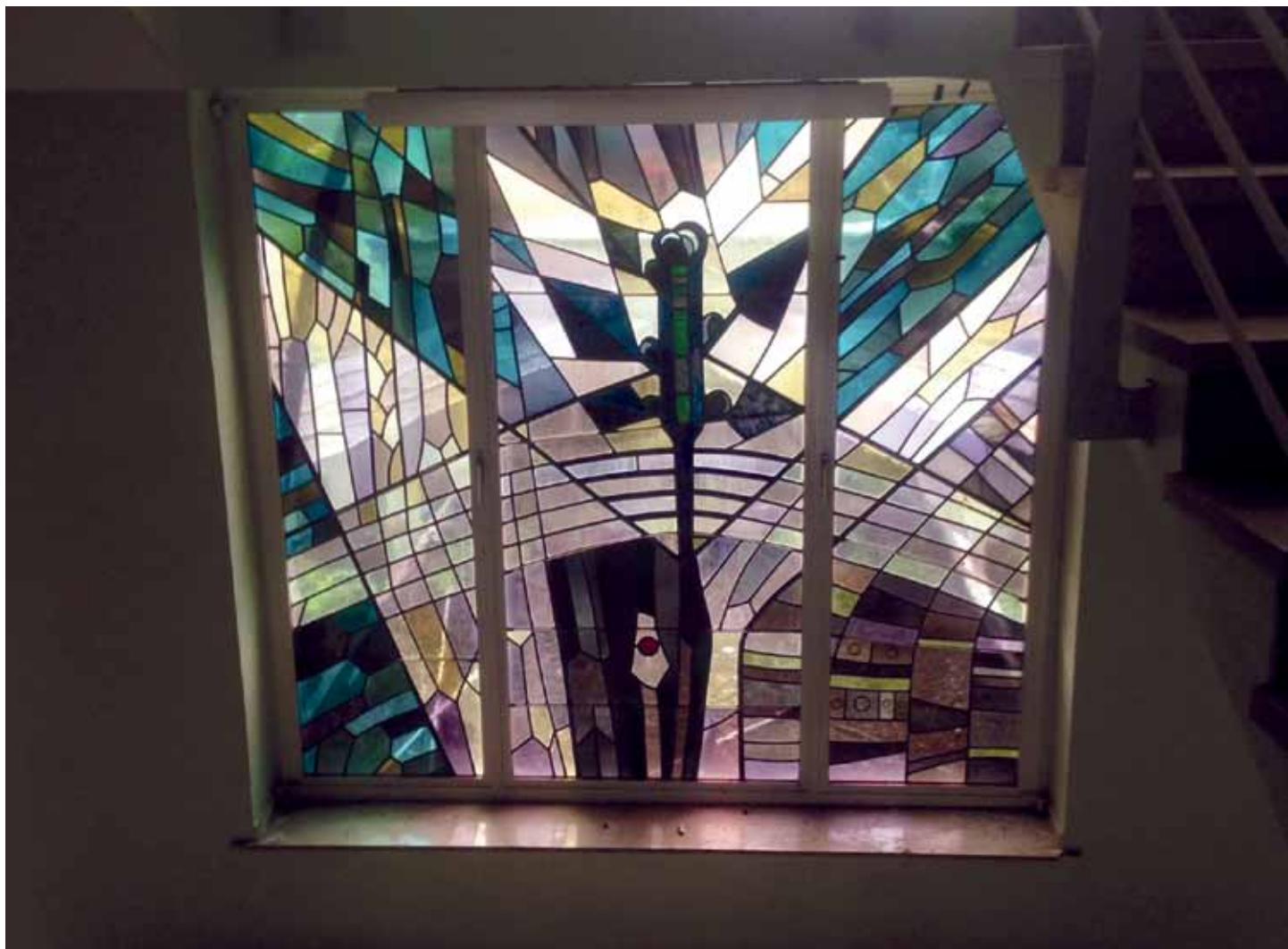
Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Unser Titelbild zeigt Minou (7) im Klettergarten. Das Foto ist während der Familienfreizeit des CFS Ostern 2014 entstanden.

Minou: „Das Beste an der Ferienaktion war, dass ich das Käuzchen streicheln durfte, aber auch das Klettern in den Bäumen und der Bau eines richtigen Vogelhäuschens waren toll. Richtig nett waren unsere Teamer und sie haben uns auch gezeigt, wie man in der Wildnis überleben kann und wie man mit einem GPS Gerät seinen Weg finden kann. Außerdem haben wir vieles über den Wald und seine Tiere gelernt. Ich wusste zum Beispiel gar nicht, dass Nacktschnecken gar nicht so schutzlos sind wie sie aussehen, denn sie produzieren einen widerlichen Schleim, der ekelhaft schmeckt und bei bestimmten Arten auch giftig ist.“

**Arbeitsleben**

Bibliotheken
im Wandel II **4**

Azubi-Austausch
mit Israel 2014 **6**

Lexikon: Gender
Mainstreaming **7**

Wissenswert

Praxissemester im
Lehramtsstudium **8**

Was ist das betriebliche
Eingliederungs-
management? **9**

Neu strukturiert:
ProfessionalCenter **10**

Nachgehakt

Sanierung der
Mensa **12**

Sommerkindercamp **13**

Veranstaltungen

Betriebsausflug **14**

Besondere Orte + Bau

Pavillon vor der UB,
Abriss der alten
Biologie **17**

Hochschulpolitik

Das neue Campus-
management-System:
KLIPS 2.0 **18**

Personalia

FeuerMeyer
geht nach Iowa **19**

Herzlich Willkommen **20**

Zentrale Studienberatung:
Neue Leitung **21**

Veranstaltungen

Uni-Sommerfest **22**

Kaufmännischer
Jahresabschluss **23**

Köln-Alunmi-
Symposium **24**

Herbstferienprogramm
des CFS **25**

Pinnwand **26**

Die Volkswirtschaftliche Bibliothek: Gemeinsam mehr erreichen

Von Margit Schön; Fotos: Sylvia Rakovac

Seit rund einem Jahr gibt es die Gemeinsame Fachbibliothek Volkswissenschaft. Sie befindet sich in zentraler Lage in dem neu entstandenen, modernen Studierenden Service Center (SSC) und beherbergt zurzeit 16 Teilbibliotheken der WiSo-Fakultät. Vorher verteilten sich die Bibliotheken der Volkswirtschaftslehre ihren Teilbereichen entsprechend (Staatswissenschaft, Wirtschaftspolitik, Finanzwissenschaft, Medienökonomie, Verkehrswissenschaft...) auf viele Standorte. Es gab kleinere und größere Institutsbibliotheken mit unterschiedlichen Öffnungszeiten, Arbeitsplatzangeboten und Benutzungsmodalitäten – ein Zustand mit erheblichen Serviceeinschränkungen für die Studierenden und Wissenschaftler. Zudem gab es, trotz finanzieller Engpässe, keine gemeinsame Erwerbung, wenig Absprachen untereinander oder mit der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) und damit

zahlreiche Doppelanschaffungen bei Büchern und Zeitschriften. Daher entschied sich die WiSo-Fakultät 2009 für die Zusammenlegung von vier Institutsbibliotheken und damit zur Schaffung der Volkswirtschaftlichen Bibliothek an zwei Standorten, dem WiSo-Flachtrakt sowie der Robert-Koch-Straße 41.

Die baulich teilweise sehr veralteten Standorte verhinderten jedoch, weiterhin mit den modernen Entwicklungen im Bibliothekssektor und den veränderten Ansprüchen der Nutzer Schritt zu halten. Hinzu kam das Problem gleichbleibender Etats bei steigenden Preisen für Bücher und Zeitschriften. Die Volkswirtschaftliche Bibliothek und die diversen kleineren Institutsbibliotheken standen also vor zahlreichen Herausforderungen. Es musste ihnen mithilfe einer technisch/baulichen Modernisierung die Zusammenführung

aller VWL-Bestände bei gleichzeitiger Schaffung eines offenen, modernen, mit WLAN ausgestatteten Arbeitsumfeldes gelingen. Dazu gehörten benutzerfreundliche Öffnungszeiten, die Umwandlung von vielen Präsenzbibliotheken in eine moderne Ausleihbibliothek, der Auf- und Ausbau eines größeren E-Medienangebots, das den Ansprüchen an eine zeitgemäße virtuelle Forschungs- und Lehrumgebung gerecht wird sowie die Etablierung neuer Service-Angebote für Studierende und Wissenschaftler.

Durch die Gründung einer Gemeinsamen Fachbibliothek mit der USB und dem Umzug in das SSC wurden diese Herausforderungen in Angriff genommen. Auf der 3. und 4. Etage sowie in den Magazinräumen im Untergeschoss sind insgesamt rund 200.000 Bände von 16 Institutsbibliotheken aus der WiSo-Fakultät in modernem Ambiente unterge-

bracht. Gemeinsam mit der USB wird eine bedarfsgerechte und moderne Literatur- und Informationsversorgung für Forscher und Studierende sichergestellt. Durch eine arbeitsteilige und effiziente Medienbeschaffung, -bearbeitung und -bereitstellung wurden zukunftsweisende Projekte in Angriff genommen wie z.B. die automatisierte Ausleihe, Patron-Driven-Acquisition (PDA), d.h. die kundengesteuerte Erwerbung, der Ausbau des E-Zeitschriften-Angebots und die Beschaffung neuer E-Book-Pakete sowie die Verbund- und Retrokatalogisierung.

Umzug ins SSC (2013/2014)

Im Juli 2013 wurde der Gründungsvertrag der Gemeinsamen Fachbibliothek unterzeichnet und im Herbst war das SSC bezugsfertig. Als große logistische Herausforderung gestaltete





Neue PC-Arbeitsplätze in der VWL-Bibliothek

sich die Zusammenführung der rund 200.000 Bände. Von Mitte November 2013 bis Ende Januar 2014 wurden sie sukzessive aus den Institutsbibliotheken ins SSC transportiert. Dabei waren viele organisatorische Aspekte zu berücksichtigen: So mussten die Bestände in sich geschlossen aufgestellt werden, da jede Bibliothek über ein individuelles Signatursystem verfügt. Aktuelle, häufig nachgefragte Literatur wurde im Publikumsbereich aufgestellt, ältere Bestände im Magazin untergebracht. Zeitschriften- und Buchbestände wurden getrennt aufgestellt und es musste Platz für die schrittweise Integration aller Bestände unter einem neuen Signatursystem vorgehalten werden. Der räumlichen Zusammenführung der Medienbestände muss nun schnellstmöglich die organisatorische Zusammenführung unter der gemeinsamen neuen JEL-Systematik folgen, damit der Nutzer bequem und einfach auf die gewünschte Literatur zugreifen kann. Dies beinhaltet die Migration sowie die Nach- und Retrokatalogisierung aller

Bestände im hbz-Verbundkatalog (Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen).

Der Alltag ist in der Bibliothek bisher nur teilweise eingekehrt. Es gibt nach wie vor bauliche Mängel, auch die Ausstattung mit Mobiliar und Technik ist noch nicht abgeschlossen. Geschäftsgänge für viele Arbeitsschritte sind nicht endgültig konzipiert. Ein erstes Fazit lautet dennoch: Die USB und die WiSo-Fakultät haben gemeinsam bereits viel erreicht, aber auch noch einiges vor sich. Im Einzelnen lässt sich die gemeinsame Arbeit so beschreiben:

Monografien-Erwerb über ein Warenkorbsystem

Die Bücher und E-Books werden über ein sogenanntes Warenkorbsystem beschafft. Das System erzeugt anhand von vordefinierten Parametern eine Literaturliste, die den Auswahlprozess für die relevanten Fachbücher vereinfacht. Die Medienauswahl orientiert sich an den Forschungsschwerpunkten

der einzelnen Lehrstühle und ist konsequent auf die Wünsche und Bedürfnisse der Wissenschaftler und Studierenden ausgerichtet. Die Bibliothek profitiert dabei von den guten Vertragskonditionen der USB.

Zeitschriften-Portfolio

Das Zeitschriften-Portfolio der Bibliothek umfasst ca. 140 Titel und bildet hauptsächlich die relevante Liste der WiSo-Fakultät ab. Die Zeitschriften werden überwiegend im Online-Abonnement bezogen. Die Verwaltung der Abonnements erfolgt zentral über die USB, die Printexemplare werden direkt in die VWL-Bibliothek geliefert und dort weiter bearbeitet.

Verbundkatalogisierung, Altdatenmigration und Retrokatalogisierung

Mit Blick auf die zunehmend nationale und globale Ausrichtung von Bibliothekskatalogen wie z. B. den so genannten WorldCat (weltgrößte bibliografische Datenbank, die Kataloge von tausenden Bibliotheken umfasst) und die bereits angesprochene Problematik der unterschiedlichen Signatursysteme, ist es dringend notwendig, die Kataloge der Institutsbibliotheken in den hbz-Verbundkatalog einzubringen. Mit technischer Unterstützung durch die USB wurde bereits ein Teilbestand automatisch migriert. Allerdings müssen noch zahlreiche Bereinigungen der Datensätze vorgenommen werden. Hinzu kommt, dass viele Bücher noch gar nicht elektronisch erfasst sind und daher retrokatalogisiert werden müssen. Dieses Projekt wird erst in einigen Jahren abgeschlossen sein und wäre ohne die Kooperation mit der USB nicht zu bewältigen.

Elektronische Ausleihe

Die neu gegründete Gemeinsame Fachbibliothek ist in ihrer Funktion eine Ausleihbibliothek. Nur wenige Medien wie Nachschlagewerke, historische Bestände und

ungebundene Zeitschriftenhefte sind davon ausgenommen. Bei der derzeitigen Einführung der elektronischen Ausleihe wird auf die technische Infrastruktur der USB zugegriffen. Während die WiSo-Fakultät die Hardware wie Scanner, Quittungsdrucker etc. zur Verfügung stellt, kümmert sich die USB um die notwendige Software und den technischen Support.

Arbeitsplätze in der Bibliothek

Die Bibliothek ist zu einem offenen und attraktiven Lern- und Arbeitsort geworden. Derzeit verfügt sie über rund 80 moderne Arbeitsplätze. Wer kein eigenes Notebook besitzt und sich über WLAN ins Uni-Netz einloggt, kann die fünf leistungsfähigen Multimedia-Computer benutzen. Auf diesen sind zahlreiche Literaturverwaltungs- und Statistikprogramme installiert. In naher Zukunft wird es zusätzlich fünf Recherche-Klienten geben, die über die USB gehostet werden und an denen der Nutzer auf das gesamte Informations- und Literaturangebot am Campus Zugriff hat.

Ausblick

Neben der Volkswirtschaft nutzen auch andere Fächer die Synergieeffekte durch eine Kooperation mit der USB. So sind zurzeit das Institut für Soziologie und Sozialpsychologie und die USB dabei, eine Gemeinsame Fachbibliothek Soziologie zu bilden. Im Vorgriff darauf wurde bereits von der Zettelausleihe auf ein automatisiertes Verfahren umgestiegen, ebenso wurden schon die Erwerbungsprozesse integriert. Weitere Fachbibliotheken auch in anderen Fakultäten sind in Vorbereitung. ■

Margit Schön ist
Diplom-Bibliothekarin
in der VWL-Bibliothek.



Der Azubi-Austausch mit

Von Cedric Wolff

An einem warmen Maitag treffen sich 14 Azubis am Flughafen Düsseldorf, um gemeinsam eine – wie sich herausstellen wird – einzigartige Erfahrung zu machen.

Darunter befinden sich acht Azubis aus den Bereichen Elektronik und Feinmechanik der Universität zu Köln. Im Rahmen eines Austauschprogramms der Handwerkskammer Köln sind sie nach Israel gereist, um einen Besuch zu erwideren (siehe mit uns Juni 2014) und natürlich um dort Arbeitswelt, Kultur aber auch die Krisenherde des Drei-Religionen-Staats, kennen zu lernen. Cedric Wolff hat seine Eindrücke für uns aufgeschrieben.

Die Anreise

Nach einem ca. vierstündigen Flug kamen wir etwas ausgelaugt in Tel Aviv an. Nachdem wir die letzte Hürde einer sehr gründlichen Passkontrolle genommen hatten, wurden wir herzlich von dem Organisator aus dem israelischen Ministerium Shmuel Pur und unserem israelischen Begleiter Omri Tal willkommen geheißen.

Mit dem Bus fuhren wir in unser Quartier in das etwa 2 Stunden entfernten Haifa. Zum Abendessen gab es ein Buffet mit zahlreichen europäischen aber auch einheimischen Speisen wie z.B. Humus, einer Paste gemacht aus Kichererbsen.

Eine Woche im Kibbuz

Unsere erste Woche spielte sich in der Beth-El Group ab. Das ist ein Kibbuz und außerdem der einzige Betrieb, der ein richtiges Ausbildungsprogramm entwickelt hat.



Foto: Timo Schmitz

Das in Beth-El an der CNC-Frä- und Drehmaschine gefertigte Halmaspiel.

Ansonsten gibt es so etwas in Israel nicht. Wer nicht studiert, geht auf eine Art Ersatzschule, die aber nicht mit unseren Berufsschulen vergleichbar ist.

Albrecht Fuchs, der Leiter der Beth-El Group Education, und Reinhard Langohr, der dortige Education Manager, erklärten uns das Konzept des Kibbuz als Unternehmen und als Lebensgemeinschaft. Beth-El hat ca. 1050 Mitarbeiter, davon sind 350 Deutsche und 750 Israelis. Ein großer Teil davon (ca. 800 Menschen) leben und arbeiten hier als christliche Gemeinschaft. Beth-El besteht aus unterschiedlichen Betriebsteilen an unterschiedlichen Standorten. Auf einem Rundgang durch diesen kleineren Industrieteil von Beth-El wurden uns einzelne Werkstätten und Werkstücke genauer vorgestellt. Wir aßen mittags dort in der Kantine. Das Kantinenessen war gut und abwechslungsreich, und an manchen Tagen merkte man schon die Nähe zur deutschen Küche. Es gab aber immer ein

koscheres Essen als Ausweichmöglichkeit.

In unserer Woche im Kibbuz erfuhren wir etwas über die Programmierung von CNC-Maschinen und das Zeichnen von Bauelementen mit einem CAM-Programm vom Hersteller „Solid CAM“. Wir programmierten als Probestück die Grundplatte eines Halma Spiels. Bei dieser Gelegenheit sahen wir zum ersten Mal die neue iMaschining Software (von SolidCAM, in Israel entwickelt). In den folgenden Tagen gingen wir in die Werkstätten und fingen damit an, die Grundplatte des Halma Spiels auf einer Haas CNC Fräsmaschine zu fertigen. Israelische Auszubildende haben uns dabei begleitet. Bei dieser Gelegenheit sahen wir zum ersten Mal die neue iMaschining Technik in Aktion. Schließlich haben wir die beiden Fahnenstangen des Halma-Spiels aus Messing und Kupfer an der CNC-Drehmaschine gefertigt.

So viel Kultur in Israel

Wir besichtigten die Altstadt von Akko. Die alte Kreuzritteranlage mit dem überirdischen und unterirdischen Teil. Dort aßen wir Falafel bevor wir weiter Richtung Rosh Hanikra fuhren. Das liegt an der libanesischen Grenze. In Rosh Hanikra gingen wir zu dem Grenzposten an der Israelisch-libanesischen Grenze, ganz nah an einer Klippe.

Wir fuhren mit einer Kabelbahn zum Fuß der Klippe und gelangten in einen alten, still gelegten Eisenbahntunnel. Dort sahen wir einen Film über die Geschichte dieses Ortes..

Am nächsten Tag ging es zunächst nach Sakhnin in ein Museum für

muslimische Kultur. Zu Beginn saßen wir im Innenhof des traditionellen alten Hauses, und bekamen, neben dem obligatorischen Begrüßungskaffee, Fakten über das Museum erzählt. Eine kleine Führung durch den Stadtteil schloss sich an. Wir sahen eine christliche und eine christlich-orthodoxe Kirche sowie das alte Grab eines jüdischen Rabbiners. Die Mittagspause verbrachten wir in einem Restaurant in Sakhnin und aßen dort das leckerste (arabisches) Essen, das wir bis dahin genossen hatten.

Anschließend ging es nach Nazareth, wo wir die berühmte Basilika der Verkündigung von Maria über die Geburt von Jesus, besichtigten. Omri Tal führte uns in die Besonderheiten des Ortes ein und wir sahen uns die zahlreichen Mariendarstellungen aus aller Welt an.

Später am Tag machten wir einen Ausflug in das drusische Dorf Yarka. Wir besuchten dort einen besonders gestalteten Garten, der sich im Besitz einer drusischen Familie befindet. Die Drusen pflegen eine enge Familientradition und ehren Vater und Mutter, wie auch ihre Frauen und Kinder sehr. So hatte der jetzige Besitzer des Gartens u.a. für seine Frau einen Thron und für jedes seiner fünf Kinder eine besonders gestaltete Tür angefertigt. Diese Religion ist zum Teil geheim. Man kann nicht zu ihr konvertieren.

Wir mussten schließlich wieder mal die Koffer packen, weil wir nach Jerusalem ins Hotel wechselten. Dort sind wir zum See Genezareth gefahren und haben uns die Kirche der Seligsprechung angesehen. Danach fuhren wir zwei lange Stunden mit dem Bus



Israel 2014



Foto: Cedric Wolff

Klagemauer

ans Tote Meer. Das erste, was uns auffiel, war die Wärme (41°, sehr ungewohnt!).

Wir fuhren auf den Berg Masada. Dort war um die Zeit Christi eine Festung des Königs David. Die Römer haben sie später gestürmt. Auf dem Berg gab es ein kleines Modell der ehemaligen Festungsanlage und unzählige echte Ruinen. An diesem Tag badeten wir im Toten Meer. Wir alle waren erstaunt darüber, dass wir hier auf dem Rücken bzw. im Wasser „schweben“ konnten. Das war sehr aufregend.

Am nächsten Tag stand die Altstadt von Jerusalem und das Holocaust Gedenkmuseum Yad Vashem auf dem Plan. Vom Ölberg blickten wir über Jerusalem und die Altstadt. Durch die alte Stadtmauer um Jerusalem gelangten wir an die Klagemauer. Anschließend bekamen wir eine besondere unterirdische Führung und erforschten Jerusalem zu verschiedenen Zeitepochen. Als wir nach dieser Zeitreise wieder Tageslicht erblickten und langsam wieder die Orientierung gewannen, war unser nächstes Ziel die Via Dolorosa. Auf diesem Weg

des Schmerzes gelangten wir zur Grabeskirche. Hier wurde Jesus beerdigt. Damit war unser Weg durch die Altstadt zwar abgeschlossen, unser Kulturprogramm aber noch nicht. Eine kurze Busfahrt später kamen wir an der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem an. Die Holocaust Gedenkstätte war sehr beeindruckend und man ist mit Demut dort eingetreten. Diese umfangreiche Führung war der letzte Punkt im Programm. Am Abend gingen wir gerne noch der Einladung von Shmuel Pur zum marokkanischen Essen nach.

Die Kulturtage waren sehr kompakt und die langen Busfahrten waren oft eine Qual. Es waren so viele Eindrücke in kurzer Zeit, dass man manchmal überwältigt war. Dafür hätte man mehr Zeit gebraucht. Aber die Reise war ein einzigartiges Erlebnis. Es war faszinierend, diesen Teil der Welt, von dem gerade wieder so viele beunruhigende Berichte in den Nachrichten zu hören sind, mit eigenen Augen zu sehen und sich selber ein Bild von der Stimmung in Israel machen zu können. ■



Was hat geschlechtersensible Sprache mit mir zu tun?

Welche Beschreibung spricht Sie mehr an: „Zielstrebig, selbständig und analytisch“ oder „Engagiert, verantwortungsvoll und gewissenhaft“? Vermutlich können Sie für sich eine Präferenz feststellen, ein Bauchgefühl, in welcher Zuschreibung Sie sich wiederfinden. Diese Präferenz ist zum einen eine individuelle Wahl; zum anderen ist belegt, dass es dabei geschlechtsspezifische Unterschiede gibt: Steht die oben genannte Beschreibung in einer Stellenanzeige, fühlen sich Frauen tendenziell eher von Formulierungen wie „engagiert“, „verantwortungsvoll“ oder „gewissenhaft“ angesprochen als von Beschreibungen wie „zielstrebig“, „selbständig“ und „analytisch“. Übrigens: Bei Männern findet man keinen solchen Effekt, sie finden sich in allen Formulierungen wieder. Dieses kleine Beispiel soll verdeutlichen, welch großen Einfluss eine (geschlechter-) sensible Sprache auf unsere Wahrnehmung und unsere Ansprache potenzieller Kandidat/Innen in Stellenausschreibungen hat. Was ist überhaupt geschlechtersensible Sprache in Ausschreibungen? Geschlechtersensibel ist Sprache dann, wenn sie sich so ausdrückt, dass sich alle Menschen, gleich welchen Geschlechts, von ihr angesprochen fühlen und niemand diskriminiert wird. Und warum spielt das eine Rolle? Nun, jeder Mensch hat ein bestimmtes Selbstverständnis, ein Konzept davon, wer er oder sie ist. Und einer der wichtigsten Aspekte dieses Selbstkonzeptes ist die eigene Geschlechtsidentität. Was immer wir in der Welt, die uns umgibt, wahrnehmen, filtern wir danach, ob es zu unserem Selbstkonzept passt oder nicht: Entspricht uns die Wortwahl oder ist sie uns fremd? Sind wir so, wie die Beschreibung es vorgibt oder eher nicht? Daher macht es nicht nur einen entscheidenden Unterschied, was wir sagen, sondern auch, wie wir es sagen: Sprache sorgt dafür, ob wir uns angesprochen fühlen oder nicht. Anja Depner, Abt. 42 – Personalentwicklung

LEXIKON

Gender Mainstreaming

Setzt sich zusammen aus den Wörtern „Gender“ und „Mainstreaming“. „Gender“ bedeutet Geschlecht in Bezug auf Rollenerwartungen, Normen, Stereotype: Was heißt „Mann-Sein“ oder „Frau-Sein“ in dieser Gesellschaft? „Mainstreaming“ bedeutet in diesem Kontext, bei allen gesellschaftlichen und politischen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern zu berücksichtigen.

Die Berufspraxis schon im Studium fest im Blick

Praxissemester im Lehram

Von Dr. Gesine Boesken und Maximilian Ruland; Grafik: Viktoriya Lebedynska

In diesem Wintersemester 2014/15 startet an der Universität zu Köln erstmals der Master of Education und bereits im Februar 2015 werden die ersten Studierenden ihr Praxissemester absolvieren. Das Praxissemester ist eine der markantesten Neuerungen in der reformierten Lehramtsausbildung, mit dem nicht nur das Ziel verfolgt wird, die Praxisanteile schon während des Studiums deutlich zu erhöhen. Die Studierenden sollen auch wissenschafts- und berufsfeldbezogen auf die Praxisanforderungen von Schule und Vorbereitungsdienst vorbereitet werden.

Rahmenvorgaben

Organisation und Inhalte des Praxissemesters in Nordrhein-Westfalen werden durch verschiedene Vorgaben und Vereinbarungen geregelt. Dazu gehören das „Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen“ (LABG 2009), die „Lehramtszugangsverordnung“ (LZV 2009), die „Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudengang“ (2010), sowie der Runderlass „Praxiselemente in den lehramtsbezogenen Studiengängen“ (2012). Diese regeln u.a. Zeitpunkt, Dauer, Umfang, Verantwortlichkeiten und Rahmenbedingungen des Praxissemesters sowie Inhalte und Kompetenzerwartungen.

Ausbildungsregion Köln

Für das Praxissemester arbeiten die Universität zu Köln und ihre kooperierenden Hochschulen (Deutsche Sporthochschule und Hochschule für Musik und Tanz) eng mit den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfSL) Engelskirchen, Jülich, Köln, Leverkusen und Siegburg, der Schulaufsicht und weit über 1.200 Schulen in der Ausbildungsregion Köln zusammen.

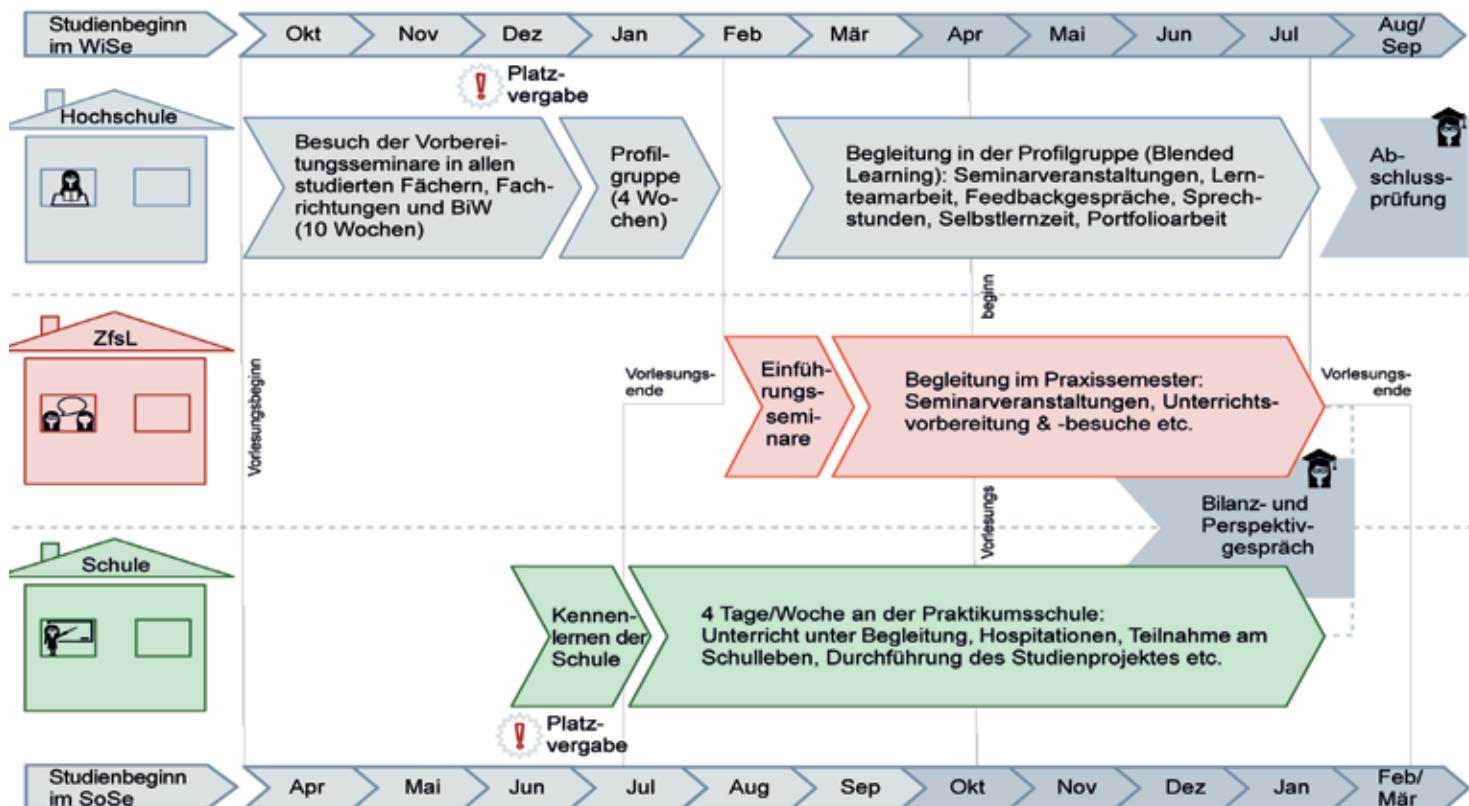
Seit Oktober 2012 koordinieren das Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln und die „Steuergruppe der Ausbildungsregion Köln“ einen Bottom-Up-Prozess zur Konzeption des Praxissemesters. Die Steuergruppe setzt sich aus je

einer Vertreterin der Universität, Schulen und Bezirksregierung sowie einem Vertreter der ZfSL zusammen. Über 400 VertreterInnen und Vertreter aus ZfSL, Schulen und den vier LehrerInnenbildenden Fakultäten der Universität arbeiten gemeinsam in über 20 Fach- und Fächerverbünden an der Implementierung. Am 1. Juli 2014 besiegelten die Beteiligten nach einer außergewöhnlich intensiven und institutionenübergreifenden Zusammenarbeit mit ihren Unterschriften die Kooperationsvereinigung über das Praxissemester.

Praxissemester in Köln

Während des ersten Mastersemesters besuchen die Studierenden an der Universität Vorbereitungsseminare

Das Praxissemester im Überblick



tsstudium

in den Bildungswissenschaften, den Fachdidaktiken und ggf. Fachrichtungen. Hier werden die Studierenden auf ihre Unterrichtsvorhaben und das universitär begleitete Studienprojekt vorbereitet. Das eigentliche Praxissemester beginnt dann jeweils im Anschluss an das erste Mastersemester während der vorlesungsfreien Zeit – spätestens zum 15. Februar bzw. 15. September.

Die Platzvergabe erfolgt schulform- und fächerspezifisch und wird durch ein entsprechendes Online-Portal (PVP) unterstützt. Basierend auf einem Prototypen der Bergischen Universität Wuppertal wurde die Webanwendung von allen LehrerInnen-bildenden Hochschulen in NRW sowie den Landes-Ministrien für Schule und Weiterbildung und für Innovation, Wissenschaft und Forschung im Rahmen eines gemeinsamen IT-Großprojektes entwickelt. PVP befindet sich zurzeit in der Implementierung und gewährleistet ab dem Wintersemester 2014/15 eine landesweit gleichsinige und zuverlässige Vergabe der Praktikumsplätze im Praxissemester durch die jeweiligen Hochschulen.

Während des fünfmonatigen Praktikums sind die Studierenden 250 Stunden am Lernort Schule und absolvieren dort insgesamt 70 Stunden Unterricht unter Begleitung. Darüber hinaus lernen sie aber auch das System Schule in allen seinen Facetten kennen. Unterstützung erhalten sie durch ihre Ausbildungslehrkräfte an der Schule vor Ort und durch die Seminarrausbilderinnen und -ausbilder an den ZfL. An der Universität werden die Studierenden in einem ihrer Studienfächer (Profilgruppe) bei der Planung und Durchführung ihres Studienprojekts im Sinne Forschenden

Lernens betreut und begleitet. Die Begleitung erfolgt in Blended Learning-Formaten und die Studierenden arbeiten darüber hinaus in Lernteams miteinander.

Im „Portfolio Praxiselemente“ dokumentieren und reflektieren die Studierenden ihre eigene Kompetenzentwicklung.

Abgeschlossen wird das Praxissemester mit einer benoteten schriftlichen und mündlichen Prüfung in Verantwortung der Hochschule. Hierbei wird die wissenschaftsbegogene Auseinandersetzung mit Schule, nicht die unterrichtsbezogene Tätigkeit bewertet. Das abschließende Bilanz- und Perspektivgespräch, das von den Schulen und ZfL durchgeführt wird, bleibt hingegen unbenotet und dient der Reflexion der schulpraktischen Erfahrung. Der Beratungsaspekt steht hierbei klar im Vordergrund. Myrle Dziak-Mahler, Geschäftsführerin des ZfL, ist überzeugt: „Nach dem Praxissemester werden die Studierenden viel deutlicher wissen, was es für sie persönlich bedeutet, einmal Lehrerin oder Lehrer zu sein. Die Studierenden auf diesem Weg zu begleiten und bei der Entwicklung ihres professionellen Selbstkonzeptes zu unterstützen, ist mehr als eine große Aufgabe. Dieses neue Studienelement ist der stärkste Ausdruck eines Paradigmenwechsels in der LehrerInnenbildung: Berufspraxis wird nicht nur zum integralen Teil des Studiums, sondern auch die Basis für wissenschaftsbezogene Reflexion.“ ■

Dr. Gesine Boesken ist Koordinatorin für das Praxissemester am Zentrum für LehrerInnenbildung.
Maximilian Ruland ist Koordinator für Öffentlichkeitsarbeit im ZfL.

Wissen Sie, was das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist?



Wir fragten die Beauftragte für das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) an der UzK, Monika von Wrede.

Frau von Wrede, was ist BEM?

BEM ist die Abkürzung für Betriebliches Eingliederungs-Management. BEM ist ein freiwilliges Angebot für alle Mitarbeitenden an der UzK, die sechs Wochen oder länger innerhalb der letzten 12 Monate krank waren.

Im BEM werden die KollegInnen in einer respektvollen Atmosphäre beraten und unterstützt, damit sie ihre Arbeitsunfähigkeit überwinden können und – auch bei eventuell bleibender gesundheitlicher Einschränkung – unter bestmöglichen Bedingungen langfristig an der UzK weiterarbeiten können.

Im BEM fragen wir deshalb nach eventuellen betrieblichen Ursachen der Erkrankung, um einer Wiedererkrankung oder Chronifizierung vorzubeugen. So trägt das BEM zur Gesunderhaltung der Einzelnen bei und nimmt positiven Einfluss auf ungünstige Strukturen im Arbeitsleben.

Was mache ich, wenn ich Fragen habe?

Gerne können Sie mich zu allen BEM-bezogenen Fragen unverbindlich ansprechen. Unser Gespräch wird vertraulich geführt. Dieses Angebot richtet sich an alle Mitarbeitenden an der UzK. Ich freue mich, wenn ich weiterhelfen kann.

Als Einführung in das BEM empfehlen wir einen kurzen Film, der von der Humanwissenschaftlichen Fakultät, Lehrstuhl für Arbeit und berufliche Rehabilitation an der UzK in Zusammenarbeit mit KollegInnen der Universitätsklinik Köln erstellt wurde. Zu finden unter:
www.hf.uni-koeln.de/31176

Das Gespräch führte Susanne Geuer.

Monika von Wrede

Tel.: +49 221 470 - 2035; Fax: -5460

E-Mail: m.vonwrede@verw.uni-koeln.de



PROFESSIONALCENTER
DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Mit neuer Struktur an neuem Ort

Von Dr. Carlo Klauth; Fotos: Professional Center



MitarbeiterInnen des ProfessionalCenters (v.l.n.r.) oben: A. Nguyen, S. Schöneborn, C. Goffart, J. Rosenbauer, S. Wirtherle, M. Bigdeli
unten: W. Landmann, A. Gralki, F. Sevenig, Dr. C. Klauth, Prof. Dr. M. Schemmann

„Wie beende ich mein Studium erfolgreich?“, „Was soll ich nach dem Abschluss machen?“, „Wie bewerbe ich mich erfolgreich?“ – spätestens zum Ende des Studiums werden diese Fragen für Studierende immer wichtiger. Auf der Seite der Arbeitgeber ist die Unsicherheit ebenfalls groß: „Welche neuen Studienbiographien gibt es?“, „Welche Kenntnisse und Kompetenzen haben die Studierenden?“ und „Wie finde ich passende BewerberInnen?“. Diese Fragen sind zwar nicht neu, aber

seit Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge und in Zeiten des viel beschriebenen Fachkräftemangels werden sie vielerorts thematisiert.

Schon seit 2008 ist es die Aufgabe des ProfessionalCenters, die Brücke zwischen Studium und Beruf zu schlagen und Antworten auf solche Fragen zu finden. Die unterschiedlichen Angebote stehen Studierenden aller Fakultäten offen und haben zwei große korrespondierende Ziele. Zum

einen können die Studierenden – zusätzlich zu ihrem akademischen Fachwissen – Schlüsselkompetenzen erwerben, die ihnen in der Organisation des Studiums und vor allem beim Berufseinstieg von enormem Nutzen sind. Zum anderen können Studierende in unterschiedlichen Veranstaltungsförmen durch Projekte und Vorträge Arbeitswelten kennenlernen oder durch Beratung und Coachings Orientierung bekommen. Im Rahmen des Studium Integrale werden durch das ProfessionalCen-

ter mittlerweile circa 50 Kurse pro Semester angeboten. Das Hauptaugenmerk liegt auf der praxisnahen Vermittlung von Kompetenzen, die in den meisten Arbeitsumfeldern benötigt werden. So gibt es Kurse zum „Projektmanagement“ und „Präsentation und Stimme“ sowie zu „interkulturellen Kompetenzen“ oder zum „Selfmarketing im Social Web“. Darüber hinaus bieten Kurse wie „Lernen lernen“ oder „Prüfungsangst verstehen und bewältigen“ praktische Hilfen im Studium. Hinzu kommt ein

Angebot an Sprachkursen für die großen europäischen Sprachen. Das Kursangebot wird stetig evaluiert und weiterentwickelt und ist mit über 1.000 Anmeldungen im Semester bei den Studierenden stark nachgefragt.

Die Veranstaltungsreihen des ProfessionalCenters bieten auf unterschiedliche Art und Weise Kontaktmöglichkeiten zwischen Studium und Arbeitswelt und zwischen Universität und Gesellschaft. Bei den Formaten Service Learning und International Service Learning, Power your Life und Treffpunkt arbeiten interdisziplinäre Gruppen von Studierenden zusammen mit Institutionen, Unternehmen oder Vereinen an praxisrelevanten Projekten und erhalten so direkte Einblicke in verschiedenste Arbeitsfelder. Fähigkeiten wie Teamwork und Organisation werden dabei gefördert und zugleich Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern

geschaffen. Das Vortrags- und Workshopprogramm der Career Week bietet ganz konkrete Informationen und Orientierung rund um das Thema Bewerbung. Studierende können beispielsweise an einem Assessment-Center-Training teilnehmen, ihre Bewerbungsunterlagen optimieren lassen oder erfahren, wie sie Vorstellungsgespräche erfolgreich meistern können. Die Ringvorlesung greift große gesellschaftliche Fragen auf und beleuchtet sie aus unterschiedlichsten wissenschaftlichen Perspektiven. Zu Themenbereichen wie Gesundheit, Glück oder Konflikte finden interdisziplinäre Vorlesungen und Workshops statt, in denen verschiedene Experten Einblicke in ihre Fachgebiete geben. Individuelle Orientierung wird Studierenden beim Career Coaching angeboten. Hierbei helfen Seniorenstudierende mit unterschiedlichen Arbeitsbiographien jungen Studierenden dabei, Interessen und Kompetenzen zu

entdecken und Vorstellungen für die berufliche Zukunft zu entwickeln.

Bei all dem hat das ProfessionalCenter als wissenschaftliche Einrichtung die Möglichkeit, seine eigene Arbeit stetig begleiten und weiterentwickeln zu können. Die eigenen Forschungsprojekte sind im Kontext Studium und Beruf angesiedelt und evaluieren und konzipieren bestehende und neue Formate.

Seit letztem Jahr hat das ProfessionalCenter neue Strukturen. Es ist eine zentrale Einrichtung der UzK, die am Prorektorat für Lehre und Studium angesiedelt ist. Durch die Einführung einer Geschäftsführung und eines Sekretariats wurde eine wichtige Infrastruktur geschaffen, um die Projekte und Aufgaben besser zu koordinieren und zu organisieren. Mit dem Ziel, das ProfessionalCenter besser in die Universität einzugliedern, wurde ein gruppenparitätisch besetzter interner Beirat etabliert, der wichtige Vorgaben und Impulse

vorgibt. Zur Qualitätssicherung und besseren Vernetzung wird es darüber hinaus einen externen Beirat geben, der mit Fachleuten aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft besetzt ist. Seit Ende letzten Jahres ist Michael Schemmann, Professor für Erwachsenenbildung und Weiterbildung an der Humanwissenschaftlichen Fakultät, wissenschaftlicher Leiter des ProfessionalCenters. Von großer Bedeutung ist auch der neue Standort. Im Studierenden-Service-Center direkt am Albertus Magnus Platz ist das ProfessionalCenter mittlerweile zentral an der Universität verortet. Hier finden Studierende mit ihren essentiellen Zukunftsfragen ein vielfältiges und praxisorientiertes Weiterbildungs- und Beratungsangebot. ■



GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Carlo Klauth

ist gebürtiger Niederrheiner. Er studierte Geschichte und Hispanistik an der Universität Leipzig und der Universidad de Granada und promovierte zur Eroberung Mexikos. An der Universität Leipzig war er in verschiedenen Bereichen der Hochschule angestellt. Dort war er u.a. an der Einführung von Schlüsselqualifikationsmodulen beteiligt und baute ein Weiterbildungsprogramm für Promovierende mit auf. An der Technischen Universität Chemnitz leitete er die Kompetenzschule, ein ESF-Projekt zur Berufsqualifizierung von NachwuchswissenschaftlerInnen. Seit April 2013 ist er Geschäftsführer des ProfessionalCenters. Kontakt: carlo.klauth@uni-koeln.de

HIER FINDEN SIE UNS

STUDIERENDEN-SERVICE-CENTER (SSC)
Gebäude 102, 1. Etage, Raum 1.224 bis 1.302
Universitätsstraße 22a
50937 Köln
www.professionalcenter.uni-koeln.de

Ansprechpartnerinnen für Kurse und Veranstaltungen
Kursangebot im Studium Integrale:
Carina Goffart: carina.goffart@uni-koeln.de

Service Learning und Career Coaching:
Mariam Bigdeli: mariam.bigdeli@uni-koeln.de

International Service Learning:
Sarah Wirtherle: sarah.wirtherle@uni-koeln.de

Career Week und Power your life:
Andrea Gralki: andrea.gralki@uni-koeln.de

Ringvorlesung und Treffpunkt:
Pia Maria Engelhardt: pia.engelhardt@uni-koeln.de

Übersicht zu den Career Services der Fakultäten:
www.professionalcenter.uni-koeln.de/cs_ansprechpartner.php



WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG

Prof. Dr. Michael Schemmann ist in Unna, Westfalen, geboren und aufgewachsen. Er studierte Englisch, Geographie und Erziehungswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum und an der University of Brighton. Nach seiner Promotion zum Imperialismus im Werk George Orwells habilitierte er 2006 zu Weiterbildungspolitik und Globalisierung. Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich international-vergleichender Weiterbildung, Organisationsforschung in der Weiterbildung sowie Strukturforschung. Im Oktober 2008 nahm er den Ruf an die Justus-Liebig-Universität Gießen auf die Professur für Weiterbildung an. Dort war er unter anderem als Studiendekan und als wissenschaftlicher Berater des Präsidiums für wissenschaftliche Weiterbildung tätig. Seit Oktober 2013 hat er die Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Universität zu Köln inne und ist seit November 2013 wissenschaftlicher Leiter des ProfessionalCenters.



Von Dr. Ralf Müller

Es ist wirklich schon über ein Jahr her, dass unsere UniMensa des Kölner Studentenwerks in der Zülpicher Straße nach einer Totalsanierung neueröffnet wurde. Die MitUns informierte sich beim Leiter der UniMensa, Herrn Gerigk, wie sich die Veränderungen eingespielt haben.

Schon zwischen 1996 bis 1998 ist die damals noch als Zentralmensa bezeichnete UniMensa umfangreich renoviert worden. MitarbeiterInnen der Uni Köln, die schon länger an unserer Universität tätig sind, können sich bestimmt noch daran erinnern, dass wir unser Essen damals in „romantischen Zirkuszelten“, die auf dem jetzigen Parkplatz vor dem Department für Chemie standen, eingenommen haben. Übergröße Graffitis, die jetzt in der Unimensa hängen, schmückten die sterilen, weißen Zeltwände (Eckdaten und weitere Entwicklungen siehe Infokasten oder auch www.kstw.de).

Die neuen durchaus umfangreichen Brandschutzanforderungen (siehe Berliner Flughafen) haben die jetzigen Umbauarbeiten notwendig gemacht, die insgesamt auch zu einem schöneren Ambiente führten.

Weiterhin wurden durch die Einführung eines Speiseleitsystems die Abläufe optimiert. Die Zahl der Sitzplätze hat sich um 170 auf ca. 1.950 erhöht (ohne Außenbereich und OG). Schon 2013 wurden täglich an den Wochentagen 6.000 Essensportionen und dazu noch 400 Essen für kleinere Menschen sowie die Kita Stoppersöckchen produziert.

Das Angebot an Gerichten ist erweitert worden: Es gibt nun 16 Gerichte inklusive vegetarischen und veganen Angeboten (zumeist jeweils eins pro Tag) sowie große Salatbars.

Die Öffnungszeiten sind in der Woche von 12.15 bis 21.00 Uhr und samstags von 11:30 bis 15.00 Uhr erweitert worden. Für die

Speisepläne gibt es einen QR-Code und eine App.

Die UniMensa hat momentan 13 Köche sowie weitere 95 Mitarbeiter, Hrn. Longerich sowie Hrn. Pfeifer sieht man bei der Essensausgabe. Das Kölner Studentenwerk bildet in drei Abteilungen aus: im IT-Bereich, der Hochschulgastro nomie und im kaufmännischen Bereich. Im Mai 2014 ist das Kölner Studentenwerk für sein Engagement um eine qualitative Ausbildung von der Stadt Köln und der ARGE Köln ausgezeichnet worden.

Eine grundsätzliche Änderung ist: Wir können nun fast nur noch mit Chipkarten zahlen, die man einfach an entsprechenden Automaten aufladen kann. Aber



1971

Grundsteinlegung der Zentralmensa (Entwurf des Architekten Prof. Walter Henn)

4. März 1974

Inbetriebnahme der Zentralmensa mit ca. 3700 Sitzplätzen, Baukosten in Höhe von 35,9 Millionen DM.

1996-1998

1. Umbau /Sanierung der Zentralmensa für 31,5 Millionen Euro (63 Mio. DM) aus Mitteln des Landes NRW und des Bundes, z. B. neue Biöküche und Behindertenaufzug. (1999 umbenannt in UniMensa).

2006-2012

Einführung des Biosiegels, keine Eier aus Käfighaltung, nährwertkalkulierte Menüs, nur Produkte aus nachhaltiger Fischerei (Thunfisch nun nicht mehr im Angebot), Fair-Trade-Kaffee bis zu veganen Gerichten. Infos zur Qualität und Angebot z. B. unter: www.kstw.de/index.php?option=com

2012-2013

2. Umbau/Sanierung der UniMensa vom 16.7.2012 bis 8.4.2013 (Teileröffnung) Komplett-eröffnung am 22.4.2013 (Projektkosten 4,8 Millionen Euro).

wehe, die Karte ist an der Kasse nicht genügend geladen (also öfter mal an den Mensakartencheckpunkten prüfen), dann hilft es nur, zum nächsten Kartautomaten durchzustarten. Auch macht dieses Kartensystem die Bewirtung von BesucherInnen, besonders von Tagesgästen, nicht einfach. Eine kleine stichprobenartige Umfrage von uns hat ergeben, dass das Kartensystem bei unseren Mitarbeitern/innen auf hohe Akzeptanz stößt. Die Essensqualität wurde als gut bewertet, wobei lediglich die Salatbars im Preis/Leistungsverhältnis kritisiert wurden.

Sehr hervorzuheben ist, dass durchweg die freundliche und hilfsbereite Art der MitarbeiterInnen an den Kassen besonders gelobt wurde. Also bleibt dann nur zu hoffen, dass die Entwicklungen noch positiv weiter gehen und die nächste Sanierung sobald nicht ins Haus der UniMensa steht! ■

Sommerkindercamp

Zitroneneis und Raketenträume

Von Katrin Pieper; Fotos: Prof. Daniela Schmeinck



Sehr erfolgreich fand das 17. Sommerkindercamp der Universität statt. Rund 60 Kinder besuchten das Feriencamp und beschäftigten sich mit ausgewählten naturwissenschaftlichen Projekten, während ihre Eltern täglich der gewohnten Arbeit nachgingen. „Unser Anspruch ist, den Kindern gemeinsam Spaß an Wissenschaft zu vermitteln“, so Frau Prof. Schmeinck, Leiterin des Camps. „Alltägliche Phänomene bauen wir in Experimenten nach. Dieses Jahr gab es beispielsweise eine Flusslandschaft aus Sand, an der die Kinder die Wirkung fließender Gewässer untersucht haben.“ Zu den abwechslungsreichen Themen zählten daneben Chemie im Alltag,

gesunde Ernährung und Vögel in Köln. In verschiedenen Altersgruppen forschten, spielten und lernten die Kinder jeweils zwei Tage in den unterschiedlichen Themenbereichen. In der Gruppe „Gesunde Ernährung“ spekulierten die Kinder über den Zuckergehalt von Cola und Marmelade und stellten selbst Eis her – aus Joghurt und frisch gepresstem Zitronensaft. Den Geschmackstest hat dieses Eis nicht bestanden, aber es wurde klar, dass bei der Herstellung von Eis auch eine Menge Zucker im Spiel ist. „Ich finde Chemie am besten, weil wir da einen Raketenantrieb gebaut haben“, erklärt ein Siebenjähriger. Die Antriebsmischung aus Natron und Zitronensäure, die Filmdosen

aus Plastik einige Meter in den Himmel schoss, versetzte auch angehende Gymnasiastinnen in große Begeisterung. Ein erfahrener Campbesucher sagt: „Wir machen hier tolle Sachen, deshalb komme ich seit vier Jahren immer wieder ins Camp!“ Sport stand in altersübergreifenden Gruppen auf dem Programm. Angeleitet von zwei Sportstudentinnen konnten die Kinder zwischen Bewegungsparcours und Ballspielen wählen. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Es gab täglich ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen (wahlweise vegetarisch). Frisches Obst und Getränke standen jederzeit zur Verfügung. Organisiert wurde das Camp, das regelmäßig in den

Didaktik des Sachunterrichts
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Universität zu Köln

Wo?

Campus Nord; Gronewaldstr. 2

Wann?

Jährlich in den letzten beiden Wochen der Sommerferien (NRW)

Täglich von 7.45 Uhr bis 16.00 Uhr

Kosten?

50 Euro / Woche

Wer?

Kinder von 6 bis 10 Jahren
Ein Elternteil arbeitet oder studiert an der UzK / Uniklinik
Max. 15 Kinder pro Altersgruppe

Kontakt:

Wibke Niels

w.niels@uni-koeln.de

Einblicke in das Camp und Anmeldung:

www.sachunterricht.uni-koeln.de/10803.html

„So eine tolle Schifftour mit netten Kollegen! Dank an OrgaTeam und Kanzler!“

Sehr harmonisch, abwechslungsreich trotzdem entspannend. Einfach ein schöner Tag

„Wie ein Urlaubstag mit netten Kollegen!“

Man gönnt sich ja Zons

Bei schönem Wetter fand am 11. September 2014 der Betriebsausflug der Beschäftigten aus Technik und Verwaltung der Universität zu Köln statt.

Dieses Mal ging es mit dem Schiff nach Zons, einem mittelalterlichen Festungsstädtchen. Der Vorverkauf im Frühsommer währte nicht lange, schon nach wenigen Tagen waren die Plätze ausverkauft.

Fast 350 gutgelaunte MitarbeiterInnen fanden sich pünktlich am Altstadtuf der ein, um die „Loreley“, ein Schiff der Köln-Düsseldorfer, zu entern. Um 9:30 Uhr stachen sie in See. Trotz des zunächst noch kühlen Wetters trieb es die meisten auf Deck, um sich den Wind

um die Nase wehen zu lassen. In Zons standen zahlreiche StadtführerInnen bereit, ebenso konnte man aber auch auf eigene Faust das mittelalterliche Städtchen und seine Lokalitäten erkunden. Wieder zurück auf der „Loreley“ gab es Essen in der Kombüse, bevor es mit Musik und Tanz wieder zurück nach Köln ging. Weil das mittlerweile sonnig-warne Wetter alle KollegInnen auf das Oberdeck trieb, zog der DJ mit seinem Equipment kurzer Hand hinterher und eröffnete den Tanz auf Deck. Die Loreley verwandelte sich in ein Partyschiff und legte am frühen Abend wieder am Rheinufer in Köln an. Das war ein schöner Tag, fast wie Urlaub...“. (IHS/SG) ■



„Das Schiff ist schön, der Service gut. Hier hat man Bewegungsfreiheit im geschützten Raum. Das ist toll.“ Dr. Kirsten Mallossek



„Ich hatte gestern schon so eine Vorfreude auf den Betriebsausflug. Ich bin richtig froh, dass wir das machen.“ Regine Ryba-Cheng



Interessante Stadtführung,
lecker Essen und
super Party an Deck

„Hätte ruhig noch was
länger dauern können,
war gerade ins Abrocken
gekommen.“

„Habe beim Betriebsaus-
flug noch nie soviel Spaß
gehabt!“

„Coole Destination,
Entspannung und superphä-
nomenale Action, beson-
ders die Tanzparty“

„Nicht nur die Sonne,
sondern auch wir
haben viel gelacht.“

„Schönes Städtchen
dieses Zons,
hat sich echt gelohnt!“

nichts!

„Tolle Stadtführung,
gelungene Kombination“



„Wir haben in den vergangenen 12 Jahren mit dem Kindergartenteam immer unseren eigenen Betriebsausflug gemacht. Aber das hier ist eine gute Gelegenheit, auch einmal andere Leute kennen zu lernen. Trotzdem kann man sich mit seinen Leuten zusammensetzen.“ Monika Klöver



„Die Führung hat mir gut gefallen. Ich sehe Zons jetzt mit ganz anderen Augen. Auf dem Schiff, das ist ein richtiger Erholungstag.
Und seit heute Morgen schon der fotogene Himmel...“ Roswitha Baumeister



„Toller Kräutergarten,
schöne Mühle“

„Ideale Gelegenheit
zur Entspannung
mit Kollegen“

„Lustiger Stadtführer“

„War super,
Danke ans Orgateam“

„Tolles Wetter,
tolle Stimmung,
Sonnenschein!“

„Der Tag war leider
viel zu schnell vorbei.“



„Ich habe schon viele Betriebsausflüge mitgemacht. Aber so auf dem Schiff, das ist nicht alltäglich. Und wenn dann auch noch das Wetter mitspielt, ist das super.“ Kathrin Müdder

„Ich habe neue nette KollegInnen kennen gelernt!“ Birgit Gloewnia



„Für 20 Euro so einen ganzen Tag, mit Schiff, Führung und Essen, das ist schon toll.
Da ist uns viel für geboten worden.“ Roswitha Baumeister



Der rote Pavillon

Flankiert von Universitätsbibliothek und Hörsaalgebäude fristete über Jahre ein Teil der dazwischen liegenden Freifläche ein unansehnliches Dasein als Baustellenzufahrt und Lager. Die Teilsanierung der Bibliothek hinterließ ihre Spuren auf dem, nach einem Entwurf von Gottfried Kühn ursprünglich gärtnerisch durchaus anspruchsvoll gestaltetem Areal. Erst die Errichtung des „roten Pavillon“ der HUMF und die daran anschließende Wiederherstellung der Grünfläche gaben diesem geschmähten Un-Ort den ursprünglichen Charme zurück. Auf der wieder ergrünten Fläche finden sich die historischen Steinquader und Bänke als Sitzgelegenheit. Ein neuer Plattenweg, weist barrierefrei und direkt zur Bibliothek. Vom ersten Moment an ein gern angenommener ruhiger Ort der kurzen Entspannung und Besinnung

Mit freundlichem Gruß
Horst Küpper

Horst Küpper ist im Dezernat 5, Abt. 52 Bau- und Liegenschaftsmanagement beschäftigt



Foto: Horst Küpper

Abriss der ehemaligen Botanik und Entwicklungsbiologie

Mitte Oktober soll nun endgültig der Abriss der Gebäude in der Gyrhofstr. 15-17 erfolgen. Der Gebäudekomplex wurde im Jahre 1962 von den Architekten Koerfer und Menne errichtet. Zuletzt waren die Institute Botanik und Entwicklungsbiologie dort untergebracht. Durch den Neubau des Biozentrums im Jahre 2010 bekamen die beiden Institute eine neue Wirkungsstätte. Über eine weitere Verwendung des Grundstückes ist noch nicht endgültig entschieden worden. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten. Heidrun Kessler schickte uns Bilder der kunstvollen Glasfenster des Treppenhauses und machte uns auf deren ungewisses Schicksal durch die Abrisspläne aufmerksam. mituns fragt, ob die Fenster dem Abriss-Bagger zum Opfer fallen oder deren Rettung geplant ist? SG



Foto: Heidrun Kessler



Foto: Archiv

Das neue Campusmanagement-System steht kurz vor der ersten Stufe der Inbetriebnahme

KLIPS 2.0

Text und Grafik von Dr. Katrin Sommer

Campusmanagement umfasst die Prozesse einer Hochschule rund um das Studium: von der Einschreibung über Lehr- und Prüfungsorganisation bis hin zum Erreichen eines Abschlusses; es betrifft Studierende, Lehrende und Beschäftigte in Fakultäten und Verwaltung. An der Universität zu Köln wird die technische Unterstützung dieser Prozesse unter dem Akronym „KLIPS“, Kölner Lehr-, Informations- und Prüfungsservice, angeboten.

Das neue Campusmanagement-System der Universität zu Köln, „KLIPS 2.0“, wird in zwei Etappen eingeführt (s. Grafik). Das erste Ziel wird in diesem Herbst erreicht: Die Studierenden der neuen Lehramtsmaster-Studiengänge (Master of Education) werden ab Mitte September durch die neue Software unterstützt werden,

ebenso die Lehrenden und die Beschäftigten in den Fakultäten, welche die Studiengänge betreuen. Ab Oktober 2014 werden die Beschäftigten in der zentralen Verwaltung KLIPS 2.0 im Bereich Studierendenmanagement einsetzen, ab November 2014 das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren für die grundständigen Studiengänge.

Mit dieser ersten Etappe der Inbetriebnahme wird für die vielen Beteiligten an dem Einführungsprojekt erreicht, worauf sie in den vergangenen Jahren intensiv hingearbeitet haben.

Zum Hintergrund

Im Frühjahr 2010 wurde das Projekt Migration Campusmanagement (Projekt MCM) durch das Rektorat mit dem Ziel

ins Leben gerufen, ein neues Campusmanagement-System für alle Fakultäten, die mit der Lehre befassten zentralen Einrichtungen und die betroffenen Verwaltungsabteilungen einzuführen. Damit verbunden war die Aufgabe, die jeweiligen Prozesse und Anforderungen an den verschiedenen Einrichtungen aufzunehmen und soweit abzustimmen, dass diese hochschulweit durch ein einheitliches System unterstützt werden können.

2011 wurde auf Basis des gemeinsam entwickelten Konzeptes (Sollkonzept und Anforderungen) eine europaweite Ausschreibung gestartet, an deren Ende der Zuschlag an die TU Graz mit ihrem Produkt „CAMPUSonline“ stand. Seit Ende 2012 arbeiten das Projektteam und verschiedene Teilprojektteams zusammen mit dem der TU Graz an der Implementierung der Software.

Wo stehen wir und was kommt auf uns zu?

Mittlerweile ist KLIPS 2.0 weitestgehend konfiguriert und enthält die Basisdaten der Hochschule (Organisationsstruktur, Räume, Lehrveranstaltungen für die Lehramtsmaster usw.). Auf vier getrennten Instanzen wird intensiv getestet, entwickelt und geschult. Die rund 100 Lehramtsmaster-Studiengänge wurden durch das KLIPS-Team abgebildet und von den Fakultäten abgenommen. Daneben werden noch bis Oktober/November 2014 verschiedene neue Funktionen getestet. Die Dokumentation und die Vorbereitung von Schulungen für die verschiedenen Zielgruppen, die seit April 2014 durchgeführt werden, bilden ein weiteres großes Arbeitspaket.

Das neue System birgt einige große Chancen: Verbesserte Mög-

- Studierendenmanagement
- Bewerber- und Zulassungsmanagement (grundständige Studiengänge)
- Pilotbetrieb Veranstaltungs- und Prüfungsmanagement (Master of Education)



Ab Oktober 2014

Ab Oktober 2015

- Vollbetrieb Veranstaltungs- und Prüfungsmanagement
- Lehrraummanagement

FeuerMeyer geht nach Iowa (USA)



lichkeiten der Kommunikation mit den Studierenden und mehr Transparenz sind zwei bedeutende Merkmale des neuen Systems, die insbesondere von Verwaltungsmitarbeiter/innen hervorgehoben werden. Trotz der hohen Arbeitsbelastung, die das Projekt MCM teilweise neben der normalen Arbeit erzeugt, blicken Studierendenverwaltung und Akademisches Auslandsamt optimistisch in die Zukunft mit KLIPS 2.0. Die ersten Einführungsveranstaltungen in das System wurden hier als insgesamt sehr gut und interessant bewertet – trotz der teilweise gewöhnungsbedürftigen neuen Masken.

Auf anderer Ebene gab es in diesem Sommer eine weniger gute Nachricht zu verdauen: Das an der Universität zu Köln etablierte Beleg- und Vergabeverfahren wird zu Beginn des Wintersemesters 14/15 noch nicht in vollem Umfang in KLIPS 2.0 zur Verfügung stehen. Alle Beteiligten haben sich intensiv um eine Interims-Lösung bemüht, die es den Studierenden ermöglichen wird, Veranstaltungen wie gewohnt zu belegen. Die Einschränkungen beziehen sich auf die technischen Vergabemechanismen und haben vor allen Auswirkungen auf die zentralen Teams und die anbietenden Einrichtungen von Lehrveranstaltungen. Hier wird mehr Aufwand bei der Vor- und Nachbereitung der Vergabe anfallen.

Die Studierenden des Master of Education, die sich ab Mitte September in KLIPS 2.0 bewegen werden, erhalten unter anderem auf den Seiten des KLIPS-Supports/der KLIPS 2.0 Onlinehilfe detaillierte Informationen zur Nutzung von KLIPS 2.0 und zur Belegung im

kommenen Wintersemester. Eine Gefahr, dass Studierende der neuen Studiengänge bei der Veranstaltungsbelegung leer ausgehen, besteht nicht.

Ausblick und Dank

Es ist der intensiven Mitarbeit der Fakultäten, des KLIPS-Teams, der Verwaltungsabteilungen, des ZfL und vieler weiterer Personen zu danken, dass die lange Projektstrecke bis heute so erfolgreich bewältigt werden konnte. Diese breite Basis gibt dem Projekt wichtige Impulse, aber auch den notwendigen Halt.

Nach der ersten Etappe im Herbst/Winter 2014 steht die zweite zum Wintersemester 2015/16 an. Ab dann werden die modellakkreditierten Studiengänge sowie die Staatsexamens-Studiengänge (Rechtswissenschaft und Medizin) mit KLIPS 2.0 verwaltet und ein bedeutender Teil der Studierenden der Universität wird auf das neue System wechseln.

Mit der Einführung der nach dem „Kölner Modell“ reakkreditierten Studiengänge zum Wintersemester 2015/16 und dem parallelen Wechsel in den KLIPS 2.0-Vollbetrieb betritt die Hochschule in doppelter Hinsicht Neuland. Auf der einen Seite wird ein Stück Zukunft in Studium und Lehre konzipiert und auf der anderen an einer transparenten, technischen Unterstützung gearbeitet. Wenn die gute Kommunikation und Zusammenarbeit erhalten bleiben, werden wir diese Herausforderung gemeinsam meistern. Drücken wir uns die Daumen! ■

Dr. Katrin Sommer ist im Projektteam MCM.



Bilder: Dr. Wilma Hartung

Prof. Gerd Meyer verabschiedet sich von Köln

Auf seiner Einladung stand es so geschrieben:

„Ich danke allen, die mir anlässlich meines 65. Geburtstags am 1.6.2014 gute Wünsche übermittelt haben. Am 31.8.2014 werde ich in Köln/NRW pensioniert; ab Januar werde ich an der Iowa State University „reaktiviert“, mit allen akademischen Pflichten und Rechten.“

Am 6.7.2014 soll es im Rahmen der 26. Tage der Seltenen Erden (Chemietagung) um 18:00 Uhr im Kurt Alder-Hörsaal zu einer Lesung von Goethe's Witch's Kitchen (Andreas Herzau) kommen, die Markus Larres, Hermann Krings und GM mit Experimenten zu untermalen gedenken. Hierzu sind alle, die davon erfahren, herzlich eingeladen.“

Dass diese „Lesung“ wieder alle Anwesenden begeisterte, zeigt das erste Bild, wo die Vier den langanhaltenden Schlussapplaus genießen (von rechts nach links ML, AH, HK und GM (Gerd Meyer).

Alles begann beruflich mit einem Chemiestudium mit Promotion an der Universität Giessen, über eine Professur an der Leibnitz-Universität Hannover (ab 1988), übernahm er 1996 den Lehrstuhl für Anorganische Chemie an der Universität zu Köln und war hier sehr erfolgreich in Forschung und Lehre. Ein weiterer großer Verdienst ist, dass er seine Begeisterung für die Chemie in vielen tollen Veranstaltungen (Weihnachtsvorlesungen, KinderUni, Kölner Lichter) einem breiten „Publikum“ mit durchaus auch explosiven Experimenten nahe gebracht hat. Daher sicherlich der Name Prof. FeuerMeyer. In Bild 2 sehen wir ihn bei der Zündung seines wohl liebsten Elements, dem Wasserstoff.

Dies alles wird glücklicherweise noch weitergehen, leider aber nicht an der Uni Köln, sondern in Iowa. Vielen Dank und alles Gute für Iowa.





Sylvia Okon

Beschäftigt seit: Oktober 2013 an der Uni.

Hauptaufgabengebiet: Meine Hauptaufgaben sind Administration Abteilung 55, Rechnungsprüfung, Pflege der Vertragsdatenbank und Bürgschaften.

Vorherige Beschäftigung: Als Teilzeitsekretärin in der Geschäftsführung.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Alles Rund um den Pferdesport!

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kaffeetasse, ein Stenoblock und Stift.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Dann versinke ich am liebsten in der Gartenliege mit einem guten Krimi in der Hand. Natürlich verbringe ich auch gerne Zeit mit meiner Tochter, am liebsten sportlich (schwimmen, Trampolin springen etc.).

Welches Talent hätten Sie gerne? Die künstlerische Ader, die ich überhaupt nicht habe.

Ein lang gehegter Wunsch? Ein Zusammenleben mit Pferden. Morgens den Kaffee auf der Terrasse trinken und nebenbei meinem Pferd beim Grasen zuschauen.

Herzlich willkommen an der Universität



Anja Wellerdick

Beschäftigt seit: 01.02.2014

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Im zentralen Sekretariat des Instituts für Strafrecht und Strafprozessrecht.

Vorherige Beschäftigung: Buchhändlerin mit mobiler Buchhandlung und Vollzeit-Mutter.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen?

Ein Buch, Trinken (Wasser!!!) und Telefon.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?

Lesen und Besuch bekommen.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?

Lesen oder kochen.

Welches Talent hätten Sie gerne?

Ich würde gerne Bücher schreiben können, die alle gerne lesen.

Ein lang gehegter Wunsch?

Noch einmal nach Alaska fahren.



Jessica Benner

Beschäftigt seit: November 2013.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Abt. 13- Dual Career & Family Support, Kinderhaus Paramecium, Backup-Service (Notfallbetreuung).

Vorherige Beschäftigung: Erzieherin Hapag-Lloyd Kreuzfahrten, 11 Jahre BetriebsKita bei FORD.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen?

Schere, Tesa, Taschentücher.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Freunde treffen und Spaß haben.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?

Einen Rheinspaziergang.

Welches Talent hätten Sie gerne?

Ich würde gerne wunderschön singen können.

Ein lang gehegter Wunsch?

Ein Sabbatical oder eine Auszeit vom Job von drei bis sechs Monaten.



Dagmar Heinen-Ebert

Beschäftigt seit: 15.07.2013

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/

Institut: Erstellen und Aktualisierung von Statistiken, Modulkreditierung und Vertretung im Prüfungsamt des II. Physikalischen Instituts.

Vorherige Beschäftigung:

Gruppenleitung Customer Service, Automobillogistik.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Fahrrad fahren, Segeln, Kanu fahren.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Kuli, Computer mit Internetzugang, Kaffee.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Mich im Garten aufhalten.

Welches Talent hätten Sie gerne? Mehr und schneller Sprachen lernen und behalten.

Ein lang gehegter Wunsch? Ein Häuschen irgendwo am Wasser.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Am Rheinufer, auf der Deutzer Brücke, in Dellbrück.

Wo gehen Sie am liebsten Essen? Im Urlaub auf einer Terrasse mit Blick aufs Meer.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Liebe, Mut, Ehrlichkeit.





Sarah Rheinberger

Ihre Aufgabe an der Uni: Bearbeitung von Beihilfeanträgen
Beschäftigt seit: 15.08.2013 (unbefristet ab dem 15.08.2014).

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Sachbearbeitung im Beihilfe-Service (Abt. 34).

Vorherige Beschäftigung: Rezeptionistin im Hotel.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen, den FC spielen sehen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen?

Foto von meinen Neffen und meiner Nichte; Kaffee; Kalender.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Ich wäre gerne kreativer (z.B. Malerei).

Ein lang gehegter Wunsch? Eine lange Reise durch Peru.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Der Beethovenpark.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Im Albertus (Zülpicher Str.).

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Ehrlichkeit.



Marion Herzog

Ihre Aufgabe an der Uni: Mitarbeiterin Leistungsassistenz/Sekretariat im Dezernat 7 – Forschungsmanagement.

Beschäftigt seit: April 2014.

Hauptaufgabengebiet/Abteilung/Institut: Assistenz des Dezerrenten und Organisation des Sekretariats, Beschaffungswesen,

Bearbeitung von Personalangelegenheiten, Vor- und Nachbereitung von Sitzungen. Unterstützung der ProjektmanagerInnen und Archivierung von Projekten.

Vorherige Beschäftigung: Vertriebsinnendienst bei einer englischen und zuletzt einer spanischen Firma. Aufbau von und Arbeit in Sekretariaten in Deutschland und England.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Reisen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? ein leistungsstarker Rechner (mit aktuellen Programmen), Bleistift Radiergummi.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Lesen.

Welches Talent hätten Sie gerne? Auf dem Klavier Jazzmusik improvisieren zu können.

Ein lang gehegter Wunsch? Eine Fahrt mit einem Containerschiff nach Südamerika.

Was ist für Sie der schönste Ort in Köln? Ein Klappstuhl in der Lengfeld'schen Buchhandlung während einer der tollen literarischen Veranstaltungen dort.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Bei meinem Freund.

Für welche Tugend lohnt es sich zu kämpfen? Integrität.

Am 26.06.2014 fand die Einführungsveranstaltung für neue MitarbeiterInnen im Neuen Senatssaal statt. Das mituns-Team stellte sich vor und bat die neuen KollegInnen zum Gruppenfoto. Herzlich Willkommen!

Wir stellen vor: Dr. Daniel Rauprich, die neue Leitung der Zentralen Studienberatung

mituns: Lieber Herr Dr. Rauprich, Sie haben die Nachfolge von Walburga Wolters angetreten. Seit wann sind Sie an der Uni?

Rauprich: Schon seit Anfang März. In den ersten beiden Monaten hat mich meine Vorgängerin Walburga Wolters sukzessive in das für mich neue Umfeld eingeführt. Wir haben noch viele Termine gemeinsam wahrgenommen und alle davon profitiert: ich von ihrem über 30-jährigen Erfahrungsschatz, sie vom guten Gefühl, diesen wenigstens teilweise an ihren Nachfolger weitergeben zu können und unsere zahlreichen Kooperationspartner von einem nahtlosen Übergang.

mituns: Was haben Sie gemacht, bevor Sie zur Uni Köln gekommen sind?

Rauprich: Ich war knapp sechs Jahre an der Uni Bonn im Bereich Studienorientierung tätig. Als Leiter einer Stabsstelle war ich für die Konzeption und Einführung zahlreicher innovativer Informations- und

Beratungsangebote verantwortlich.

Beim Projekt „Studienscout Academicus“ haben wir z.B. für jedes Studienfach der Uni eigene Online-Self-Assessments entwickelt und diese in ein fächerübergreifendes Informationsportal für Studieninteressierte integriert. Dabei habe ich eng mit Fachvertretern, Nachbarabteilungen und insbesondere der ZSB kooperiert. Nach deren Fusion mit der Stabsstelle bin ich zusätzlich in die Studienberatung eingestiegen.

mituns: Welche Herausforderungen sind möglicherweise hinzugekommen?

Rauprich: Vieles ist eine Nummer größer als in Bonn – angefangen von der Zahl der Studierenden über die Anzahl der Studiengänge bis hin zur Vielfalt der Beratungsangebote. Dementsprechend sind auch die Möglichkeiten größer, aber ebenso Komplexität und Verantwortung.

mituns: Welches Studium / vorherige Tätigkeiten haben Sie hierher geführt?

Rauprich: Ich habe in Münster, Bonn und Grenoble Geographie mit Schwerpunkt Ökologie auf Diplom sowie Geographie und Mathematik auf Lehramt studiert. Nach einem kurzen Intermezzo im internationalen Umweltschutz war ich sechs Jahre am Geographischen Institut der Uni Bonn als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung, Lehre und Institutsmanagement aktiv. Nach meiner Promotion habe ich auf zentraler Ebene die Fächer bei der Akkreditierung der gestuften Studiengänge unterstützt und den Einstieg in die Studienberatung gefunden.

mituns: Sind Sie Rheinländer?

Rauprich: Ich bin ein Bochumer Junge und stark von der Mentalität im Ruhrgebiet geprägt. Inzwischen bin ich ein echter „Immi“: Seit 20 Jahren im Rheinland fühle ich mich mit meiner Frau (ebenfalls aus Westfalen) hier zuhause und habe durch unsere drei echt bönnischen Jungs sogar Spaß am aktiven Straßenkarneval gefunden – nur beim Fußball leide ich weiter treu mit dem VfL...

mituns: Was machen Sie, wenn Sie nicht arbeiten?

Rauprich: In meiner Freizeit spiele ich Volleyball, kuche gerne und genieße die Wochenendausflüge mit der Familie.

mituns: Wie sind Ihre Zukunftswünsche?

Rauprich: Beruflich wünsche ich mir, die erfolgreiche Arbeit von Walburga Wolters in der ZSB fortsetzen und – gemeinsam mit meinem Team und den Kolleginnen und Kollegen in Fächern, Verwaltung und zentralen Einrichtungen – Studierende und Studieninteressierte bestmöglich unterstützen zu können.

Das Uni-Sommerfest bot wie jedes Jahr Studierenden, Angehörigen der Universität oder gern gesehenen Besuchern eine entspannte Möglichkeit, wie auch die weiteren Bilder belegen, sich untereinander auszutauschen und näher kennenzulernen.



Uni-Sommerfest 2014

Zum Sommerfest am 3. Juli 2014 lud die Universität zu Köln alle Mitarbeiter/innen, Wissenschaftler/innen und Student/innen zum gemeinsamen Feiern herzlich ein. Die Veranstaltung war hervorragend vom Collegium musicum, Campussport und der Abteilung Eventmarketing organisiert und fand wie im letzten Jahr bei strahlendem Wetter auf dem Campus der Humanwissenschaftlichen Fakultät statt. Das Kölner Studentenwerk warf den Grill an und sorgte für das leibliche Wohl – nicht nur mit Currywurst, sondern natürlich auch mit vegetarischen Angeboten. An den Bierständen von Sion-Kölsch konnte der Durst gelöscht werden, denn die Stabsstelle Universitätsförderung konnte erneut die Brauerei Sion als Sponsor des Uni-Sommerfestes gewinnen. Und mit einem Eiswagen des Eiscafé Monteciaro wurde die schöne Biergarten- und Urlaubsatmosphäre des Festes abgerundet. RM



Der Chor der Kölner Kinder Universität eröffnete unterhaltsam um 17 Uhr das Sommerfest, bevor „The Swingcredibles“, unsere Uni-Big Band die Bühne übernahm.



Bild: Patric Fouad / Ralf Müller

Der Tanz zur Swing-Musik, der Lindy Hop, konnte zuvor bei einem Schnupper-Workshop unter der Anleitung der Tänzer/innen von Hot Spot Cologne erprobt werden. In einer Performance wurde in der Kleidung der 40er Jahre eindrucksvoll die Lebensfreude und Energie dieser Tanzform unter Beweis gestellt.



So konnten selbst die härtesten Fußball-Fans die WM-Fußball-Pause vergessen und sich vom Swing der Band und Tänzer/Innen anstecken lassen.

Erster kaufmännischer Jahresabschluss ist geschafft.



Foto: Andreas Wittkau

Der Kanzler Herr Dr. Michael Stückradt lädt zum 1. fertiggestellten kaufmännischen Jahresabschluss der Universität zu Köln die beteiligten Mitarbeiter der Dezernate und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PKF ein.

Scientists. Welcome!

Rektor Univ.-Prof. Dr. Axel Freimuth und Kanzler Dr. Michael Stückradt laden ein zu einer offiziellen Begrüßung aller im Zeitraum Oktober 2013 bis einschließlich Dezember 2014 neuberufenen Professor*innen der UzK. Das Get-together findet auf persönliche Einladung statt am

Montag, 3. November 2014,
16.30 - 18.30 Uhr
im Dozierendencafé
des Hauptgebäudes,
Albertus-Magnus-Platz,
50923 Köln.

Bei Fragen und für weitere Informationen stehen Ihnen Marie Kaiser (-8890) und Kirsten Schramm (-2053) aus der Abt. 43 - Personalentwicklung Wissenschaft zur Verfügung.



2. GenderForum an der Universität zu Köln

Am 09.10.2014 laden die Prorektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck und die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte Annelene Gäckle alle Interessierten ein zum 2. GenderForum an der Universität zu Köln.

Das 2. GenderForum beginnt mit einem Rückblick und Ausblick auf die Gender-Aktivitäten an der UzK. Prof. Dr. Danner-Lieb aus der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wird einen Input geben zu der Frage „Gender – das ist doch kein Thema mehr!“. Abschließend werden die drei Jenny-Gusyk-Preise in den Kategorien Innovative Strukturmaßnahmen, Familienfreundliche Führungskräfte und Wissenschaftlicher Nachwuchs offiziell verliehen.

Im Anschluss gibt es bei Buffet und Getränken Raum für den gemeinsamen Austausch.

Termin: 2.10.2014, 17 – 19 Uhr

Veranstaltungsort: Tagungsraum im Neuen Seminargebäude

Anmeldungen bitte an Franziska Reich (f.reich@verw.uni-koeln.de)

XI. KölnAlumni-Symposium „Klimapolitik und Energiewende: Was kostet die Welt?“

Nur noch kurz die Welt retten

Von Dr. Ralf Müller

Ein Blick auf die aktuelle Situation von Klimawandel, Klimaschutz, internationalen Verpflichtungen und Gesetzentwürfen für erneuerbare Energien genügt: Eine schnelle und simple Lösung aller Klima- und Energieprobleme ist nicht zu erwarten. Dennoch haben eine Expertin und fünf Experten beim XI. KölnAlumni-Symposium am 23.05.2014 über zentrale Themen von Klimapolitik und Energiewende diskutiert, nach Antworten gesucht und Lösungswege aufgezeigt.

Gleich zu Beginn der Podiumsdiskussion wurde im Konsens die eigentliche Brisanz klargestellt: Es geht nicht darum, diesen Planeten Erde (unsere Welt) – für wie viel Geld auch immer – zu retten, sondern es geht darum, uns (die Menschheit) zu retten! Die Erde, viele Pflanzen und Tiere (besonders Insekten) könnten ein paar Grad wärmer langfristig beispielsweise durch Mutationen wegstecken. Für die menschliche Zivilisation (wie wir sie kennen) wäre die Erderwärmung aber auf Dauer das Ende.

Nach der momentan gängigen wissenschaftlichen Meinung kann unsere Erde nicht genügend Wärme abführen (Treibhauseffekt). Diesen Effekt basteln wir uns unter anderem durch unseren CO₂-Ausstoß (siehe Infokasten 1) selber!

Ist eine CO₂-Reduktion durch weniger Verbrennen von fossilen Brennstoffen die Lösung? Dies ist durch alternative Möglichkeiten der Energiegewinnung, u. a. durch Solaranlagen oder Windräder, machbar und in Deutschland auch weltweit führend auf den Weg gebracht. Besonders wichtig wäre aber, die Hauptverursacher (Indus-



Moderator und F.A.Z.-Korrespondent Andreas Mihm, die Meteorologin Prof. Dr. Susanne Crewell (UzK), der Klimaforscher Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, der Bündnis 90/Die Grünen-Politiker Dr. Anton Hofreiter, der Ökonom Prof. Dr. Andreas Löschel, der Wirtschaftswissenschaftler und Leibniz-Preisträger Prof. Dr. Axel Ockenfels (UzK) und RWE-Vorstandsmitglied Dr. Rolf Martin Schmitz.

triebetriebe und Energieversorger) zur Reduzierung der CO₂-Abgabe zu motivieren. Dies könnte durch einen funktionsfähigen internationalen EU-Emissionshandel (siehe Infokasten 2) erreicht werden. Prof. Dr. Axel Ockenfels (Mitautor des 5. Sachstandsberichts des Weltklimarates) sieht eine CO₂-Bepreisung als Lösungsmöglichkeit. Dabei soll ein weltweiter Preis für

CO₂-Emissionen verhandelt werden, um das Nachfrageverhalten beim Energieverbrauch nachhaltig effizient zu beeinflussen. Voraussetzung ist ein globaler Preis-Konsens. In dem Punkt, dass alle Staaten mitziehen müssten, war sich das Podium einig. Lebhaft diskutiert wurde – unter Einbeziehung des Publikums – über die konkrete Umsetzung. Eine Vorreiterrolle Deutschlands wurde beispielsweise sehr unterschiedlich beurteilt.

Crewell skizzerte kurz einige Möglichkeiten der Milderung der Klimaerwärmung. Dabei soll das Sonnenlicht vielseitig reflektiert werden z. B. durch riesige Spiegel im Weltall oder künstlich erzeugte weiße Wolken. Es wäre toll, zu diesem Geo-Engineering an dieser Stelle mehr von der bekannten Kölner Wissenschaftlerin zu erfahren. ■

1 Kohlenstoffdioxid (CO₂) ist mengenmäßig das größte sogenannte Treibhausgas. Einige andere Gase sind trotz geringerer Emissionen durchaus von Bedeutung. Beispielsweise ist Distickstoffoxid (N₂O, Lachgas, Narkosemittel) ca. 300 mal und Schwefelhexafluorid (SF₆, z. B. Isoliergas in der Hochfrequenztechnik) ca. 23.000 mal so klimaschädlich.

2 Beim EU-Emissionshandel müssen z. B. Industriebetriebe und Energieversorger in der EU zwar für jede ausgestoßene Tonne CO₂ ihr Emissionsrecht per Lizenz nachweisen, die Menge der Zertifikate übersteigt jedoch die tatsächlichen Emissionen. Dieses Überangebot bewirkt ein niedriges Preis-Niveau, also einen geringen Anreiz zur Reduktion.

Der Family Support organisiert ein Herbstferienprogramm auf einen Biobauernhof

Biobauernhof-Herbstferien

Von Anke Jonatzke

In der zweiten Herbstferienwoche 2014 (13.10.2014 – 17.10.2014) findet wieder eine Ferienaktion des CFS statt, an der Kinder (6 bis 10 Jahre) der Beschäftigten und Studierenden sowie Freunde/Freundinnen der Kinder teilnehmen können.

Die letzte Ferienaktion, die hauptsächlich in der Umgebung von „Gut Leidenhausen“ stattfand und deren Schwerpunkt auf Outdooraktivitäten wie Klettern und GPS-Schnitzeljagd lag, stieß bei den teilnehmenden Kindern auf große Begeisterung.

Der Family Support des CFS hat sich daher entschlossen, auch bei der kommenden Herbstferienaktion Wert auf naturnahe Aktionen mit vielen Aktivitäten im Freien zu legen. So wird auch diesmal ein Shuttelbus die Kinder täglich vor dem Kinderhaus der Universität aufpicken und zu einem Biobauernhof bringen. Neben der Versorgung der Tiere werden dort



verschiedene Aktivitäten stattfinden wie beispielsweise Ziegen- und Eselspaziergänge, Schafwoll-Workshop, Indianerpirsch im Wald, Staudamm bauen am Bach, Feuerholz sammeln und anschließend am Lagerfeuer Stockbrot backen, Getreide mahlen und Waffeln backen, Hofbilder aus Naturmaterialien gestalten, Joghurt selbst herstellen und vieles mehr.

Begleitet werden die Kinder von zwei erfahrenen Mitarbeiterinnen des CFS und einer Kunsttherapeutin vor Ort. ■

Anke Jonatzke M.A. arbeitet im Dual Career & Family Support, Dezernat 4 / Abt. 45

Genauere Informationen zum kommenden Herbstferienprogramm und zu den Anmeldemodalitäten erhalten Interessierte auf der Internetseite des CFS (D4, Abt.45): www.verwaltung.uni-koeln.de

Fotos: Anke Jonatzke

**Photowettbewerb
der Universität zu Köln
L. Fritz Gruber Preis 2014 | 2015**

Thema 2014 | 2015
**Ich und Andere
im Kosmos der Universität.**

Save the date!

■ ■ ■ ■ ■

Der Photowettbewerb L. Fritz Gruber Preis wurde im Jahre 1999 zum ersten Mal an der Universität zu Köln durchgeführt. Der international sichtbare Photosammler und Kurator L. Fritz Gruber hat diesen Preis noch zu Lebzeiten selbst an der Kölner Universität installiert und seine Frau, Renate Gruber, ist bis heute Ehrenvorsitzende der Jury. Im Sommer 2015 wird der Gruberpreis zum sechsten Mal ausgelobt und wird das Thema haben:

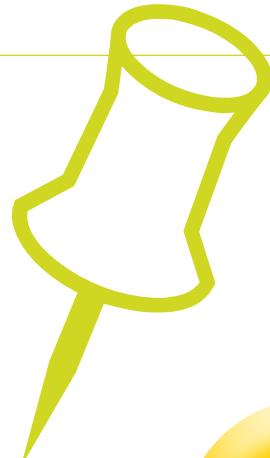
„Ich und Andere im Kosmos der Universität“.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert schrieb der französische Dichter Arthur Rimbaud in einem Brief: „Car Je est un autre – denn Ich ist ein anderer“. Identitätsprozesse sind vielfältige Prozesse, das gilt auch für Orientierungen in Wissenschafts- und Bildungslandschaften. Die Auseinandersetzung mit Wissen, mit Fragestellungen und Problemlösungen findet in Begegnungen mit anderen Menschen statt. Darin sind immer auch Potenziale von Fremdeheit enthalten, die angelehnt an Rimbaud fragen lassen: Wo stehe ich im eigenen Bildungsprozess? Wo stehe ich in der Menge? Wo ist mein Ort in der Institution Universität? Wer sind die Anderen? Wer bin ich hier? Innerhalb eines Studiums, aber auch der Arbeit an der Universität sind diese Fragestellungen mal mehr und mal weniger wichtig und schwanken bisweilen zwischen Chaos und Kosmos – der neue Durchgang des L. Fritz Gruber Preises fragt nach Bildern, die sich in und aus diesen Prozessen ergeben.

Einsendungen bis zum 30. Mai 2015 an

Universität zu Köln
Institut für Kunst & Kunsthistorie
z. Hd. Frau Chojnowski
Gronewaldstraße 2
50931 Köln

■ ■ ■ ■ ■ L. Fritz Gruber-Preis 2014 | 2015



Pinnwand

LESERINNENBRIEF

Liebe Frau Hannecke Schmidt,
am Freitag habe ich ein Exemplar der aktuellen "mituns" erhalten und mich sehr gefreut, dass ich, nachdem mich Herr Kuck schon vorab informiert hatte, jetzt ein Exemplar der Ausgabe als Erinnerungsstück habe.

Ich bedanke mich vielmals für das Schreiben des Artikels und grüße ganz herzlich mit einem Bildmotiv, das Ihnen nicht ganz unbekannt sein dürfte ...

Walburga Wolters



Die Uni hat Drillinge!

Wir packen ein Freuden-Paket!

Ein glückliches Ereignis hat sich am 20.12.2013 zugetragen. Die Drillinge Felix, Max und Jakob erblickten das Licht der Welt. Glückliche Mutter ist die Kollegin Tanja Knodt. Auch wenn die Kinder viel zu früh auf die Welt kamen, so sind sie mittlerweile wohllauf und rundum gesund.

Wer selbst schon ein Kind großgezogen hat weiß, mit wie viel Anstrengung dies verbunden ist und kann sich wahrscheinlich nur ausmalen, wie es mit Drillingen sein könnte. Umso bewundernswerter, dass Tanja Knodt dies als Alleinerziehende meistert.

An dieser Stelle möchten wir ihr herzlich gratulieren und weiterhin alles Gute wünschen.

Sollte der ein oder andere evtl. noch Baby-/Kinderklamotten zu Hause haben, die er nicht mehr benötigt oder den Wunsch hegen, eine Pampers-Packung oder Sonstiges zu spenden, würde sich Frau Knodt sicherlich freuen. Zur Kontaktaufnahme haben ihre Kolleginnen eine E-Mail-Adresse eingerichtet: drillinge.knodt@gmail.com

Iris Koprek, Irene Wesseling



ERWIDERUNG

zum Leserinnenbrief von
Frau Küsters in der MitUns 2014 / S. 22
Autorin: Annelene Gäckle,
Gleichstellungsbeauftragte

Im Leserinnenbrief der letzten Ausgabe der MitUns wurde eine Plastik im Innenhof der WiSo Fakultät als sexistisch klassifiziert und die Entfernung des Objekts gefordert.

Gemeinsam mit dem Kanzler unserer Universität und der Gleichstellungsbeauftragten der Fakultät prüften wir bereits im Jahr 2013 diese an uns herangetragene Auslegung und Forderung. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass die Statue des renommierten Künstlers Richard Bauschewin zwar eine geschlechterrollenstereotype Darstellung von Mann und Frau, jedoch keinerlei gewalttätige Handlung abbildet. Sie weist auch keine gewaltverherrlichenden oder insbesondere Frauen diskriminierenden Aspekte (Sexismus) auf.

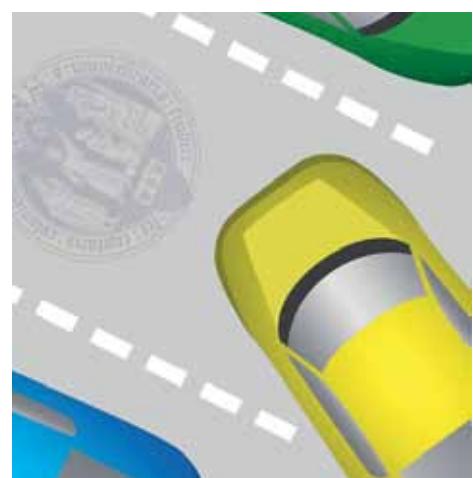
Die Statue stößt, wie aus dem Leserinnenbrief ersichtlich wird, eine Diskussion über männliche und weibliche Rollenbilder und den Umgang der Geschlechter miteinander an. Auseinandersetzungen und Diskussionen anzuregen, ist ein Hauptanliegen unserer Universität. Hierzu tragen sowohl die Freiheit der Kunst wie die der Wissenschaft bei und sind daher grundrechtlich besonders geschützt. Dabei sollten individuelle Zuschreibungen an das Gesehene jedoch nicht generalisiert werden.



Herzlichen Glückwunsch auch von der mituns! Wir finden die Idee der Kolleginnen aus der Personalabteilung so gut, dass wir gerne mitsammeln möchten. Unsere Idee ist es, der jungen Familie möglichst nützliche Gutscheine zukommen zu lassen, die in den kommenden Jahren mit helfen, den Windel-, Brei-, und Schuhbedarf x 3 zu decken. Die mituns-Redaktion geht voran und hat 100 Euro zusammengetragen. Wer sich anschließen möchte und für „unsere“ Drillinge Gutscheine für Drogerieartikel (Windeln!), Spielzeug, Kleidung oder Schuhe beisteuern möchte, ist uns daher gerade recht. Senden Sie uns eine Nachricht, wenn Sie sich beteiligen möchten. Am besten per mail: ma.zeitung@uni-koeln.de Wir setzen uns dann mit Ihnen in Verbindung. P.S. Bitte achten Sie auf eine lange Gültigkeitsdauer der Gutscheine. Das Ergebnis aller bis zum 30.10.2014 eingegangener Gutscheine und Spenden wird im Dezemberheft veröffentlicht.

Parkraumbewirtschaftung

Erfreulicherweise muss die Härtefall-Kommission für die MitarbeiterInnen nicht in Aktion treten, da es ausreichend Parkausweise für alle AntragstellerInnen gab.



Universität zu Köln erneut für Chancengleichheit ausgezeichnet



Der Verein TOTAL E-QUALITY Deutschland hat der Universität zu Köln zum dritten Mal sein Prädikat verliehen. Die Universität wurde bereits 2004 und 2007 ausgezeichnet. Das TOTAL E-QUALITY Prädikat wird für ihr vorbildliches Handeln im Sinne einer an Chancengleichheit ausgerichteten Organisations- und Personalpolitik verliehen. An der Universität zu Köln arbeitet man damit nachweislich aktiv auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. Mit dem Prädikat des Vereins TOTAL E-QUALITY Deutschland werden sowohl Unternehmen als auch Hochschulen und Forschungseinrichtungen ausgezeichnet. Besonderen Wert wird darauf gelegt, dass innovative Formen der Gleichstellung von Frauen gefunden und diese in den Organisationsprozessen dauerhaft verankert werden. TOTAL E-QUALITY Deutschland vergibt diese Auszeichnung seit über zehn Jahren. Bisher wurden über 100 Organisationen mit mehr als zwei Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgezeichnet. Dem Verein gehören neben Bundesministerien u.a. der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände an. Die offizielle Prädikatsverleihung 2014 findet am 24.10.2014 in Dortmund statt.

Kontakt: Dr. Britt Dahmen, Referat Gender-Qualitätsmanagement
Telefon: 0221 470 5907 ; E-Mail: b.dahmen@verw.uni-koeln.de ; Web: <http://www.total-e-quality.de/>

Dritte Option

Der deutsche Ethikrat nahm im Jahr 2012 zum Thema Intersexualität Stellung und empfahl der Bundesregierung u. a. Änderungen im Personenstandsgesetz (PStG), so dass eine dritte Geschlechtskategorie in das Geburtenregister eingetragen werden kann. Am 01.11.2013 beschloss daraufhin die Bundesregierung die Änderung des PStG in § 22 Abs. 3 wie folgt: „Kann das Kind weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht zugeordnet werden, so ist der Personenstandsfall ohne eine solche Angabe in das Geburtenregister einzutragen.“ Interessensverbände fordern aktuell, „inter/divers“ als dritte Geschlechtskategorie eintragen zu können (vgl. www.dritte-option.de). Dies bedingt eine Auseinandersetzung der Universität zu Köln mit den aktuellen Entwicklungen, z. B. bei der Abfrage der Geschlechtsgehörigkeit in Formularen oder wissenschaftlichen Studien. Möglich ist die Anerkennung und Erfassung dieser Personen über die Angabe „inter/divers“, „ich kann mich keinem der beiden Geschlechter eindeutig zuordnen“ (vgl. Diversity Report CHE 2013, B2, S. 10) oder „offen“, wie es die Gesetzgebung derzeit vorsieht.

Annelene Gäckle Die Gleichstellungsbeauftragte



Breaking News

Thriller? Drama?
Geschichtsbuch? –
Eigentlich alles!

Der neue Roman von Frank Schätzing ist wie immer gut recherchiert, erklärt Hintergründe, Zusammenhänge, Sichtweisen. Alles wird eingebettet in eine rasante, spannende Geschichte um den Journalisten Tom Hagen, der unbeabsichtigt in ein Wespennest sticht, und in ein Familienepos um die befreundeten Familien Kahn und Scheinermann (später Sharon), das die Entwicklung des Staates Israel seit den 1920er Jahren beleuchtet. Es werden Fakten und Fiktionen miteinander verwoben, in denen reale und fiktive Personen agieren.

Umorganisiert!

Dezernat 1 verliert Abt. 12 „Akademisches Auslandsamt“. Die ist jetzt ein Dezernat 9 und heißt „Internationales“. Die Abteilung 13 „Dual Career & Family Support“ ist jetzt die Abteilung 45. Der Name bleibt unverändert aber sie gehört nun zum Bestand des Personaldezernates.

Dezernat 1 heißt jetzt „Akademische Angelegenheiten“ und beheimatet zurzeit nur noch Abteilung 11 „Gremien und sonstige akademische Angelegenheiten“. In den nächsten Monaten wird hier eine Neuausrichtung vorbereitet. Die kommissarische Leitung liegt weiterhin bei Dr. Kirsten Mallossek.

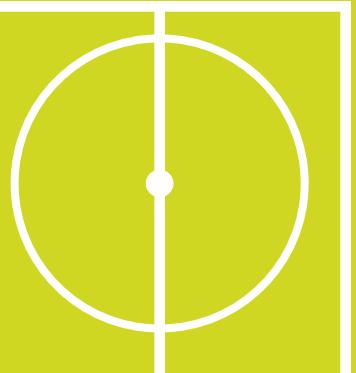
Nicht gerade leicht in Umfang (immerhin 950 Seiten) und Thema (Naher Osten, insbesondere Israel). Für einen reinen Thriller ist dieses Buch einfach zu umfangreich. Wer sich aber für die Geschichte dahinter interessiert und dabei gut unterhalten werden möchte, sollte es unbedingt lesen. SRa

Ergebnis des mituns-Tippspiels zur WM 2014

Unter den TeilnehmerInnen, die richtig getippt haben, dürfen sich:

- 1) Jens Kuck
- 2) Martin Irmer
- 3) Karen Mohr

über einen mituns-Thermobecher freuen.



studioröhneköln Spielzeit 2014/15

© Foto: Till Böcker

The origin and the end of everything Premiere: 9. September

HALLO2 Premiere: 19. September

MEAT MARKET Premiere: 23. September

14. Kölner Theaternacht 2. Oktober

Orkan der Gefühle Premiere: 6. Oktober

Gendertrouble in GerMANY Premiere: 8. Oktober

NO HOMO Premiere: 17. Oktober

NEBENSCHAUPLÄTZE NR.1 Köln-Premiere: 23. Oktober

TransFusionen VI 28. Oktober – 2. November

theatralfilm-Festival 7. – 9. November

west off 2014 – Theaternetzwerk Rheinland 12. – 16. November

CHAMBRE D'AMIS Premiere: 21. November

Solidarité! Solidarität! Solidarity! Premiere: 27. November

Der Traum eines lächerlichen Menschen Köln-Premiere: 7. Januar

fünfzehnminuten 16. – 18. Januar

CARNIVAL OF THE BODY Premiere: 26. Februar

The great Democracy-Show Köln-Premiere: 6. März

TransFusionen VII 21. – 26. April

RIGHT OF PASSAGE Köln-Premiere: 5. Mai

theaterszene europa 23. – 30. Mai

Tickets: 0221 470 4513
www.studiobuehnekoeln.de

